

Zielgruppenerreichung und Teilnehmerstruktur des Jugendsofortprogramms JUMP

Johanna Dornette, Marita Jacob

Zielgruppenerreichung und Teilnehmerstruktur des Jugendsofortprogramms JUMP

Johanna Dornette, Marita Jacob

Mit der Publikation von Forschungsberichten will das IAB der Fachöffentlichkeit Einblick in seine laufenden Arbeiten geben. Die Berichte sollen aber auch den Forscherinnen und Forschern einen unkomplizierten und raschen Zugang zum Markt verschaffen. Vor allem längere Zwischen- aber auch Endberichte aus der empirischen Projektarbeit bilden die Basis der Reihe, die den bisherigen „IAB-Werkstattbericht“ ablöst.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
2	Die unterschiedlichen Maßnahmen und Zielgruppen des Jugendsofortprogramms	9
3	Umfang der JUMP-Förderung zwischen 1999 und 2003	11
3.1	Anzahl der geförderten Personen und Maßnahmen	11
3.2	Mehrfache Teilnahme an Maßnahmen des Jugendsofortprogramms...	13
4	Regionale und maßnahmebezogene Schwerpunkte der Förderung ...	15
4.1	Vergleich der Förderung in West- und Ostdeutschland	15
4.2	Maßnahmebezogene Schwerpunkte.....	16
5	Merkmale der JUMP-Teilnehmer	18
5.1	Vergleich der Teilnehmerstruktur von 1999 bis 2003	18
5.1.1	Vergleich der Merkmale von JUMP-Teilnehmern mit denen aller arbeitslosen Jugendlichen	18
5.1.2	Veränderungen der Teilnehmerstruktur zwischen 1999 und 2003 20	
5.2	Merkmale der Teilnehmer in Ost- und Westdeutschland	23
5.3	Jugendliche ohne Ausbildungsabschluss	25
6	Zuweisung zu den JUMP-Maßnahmen	28
6.1	Zuweisungsmuster des Eintrittsjahrgangs 1999	30
6.1.1	Ausbildungsvorbereitende Maßnahmen (Artikel 3, 5 und 6)	30
6.1.2	Außerbetriebliche Ausbildung (Artikel 4).....	32
6.1.3	Maßnahmen der beruflichen Nach- und Zusatzqualifizierung (Artikel 7.1-7.3)	32
6.1.4	Trainingsmaßnahmen (Artikel 7.4)	33
6.1.5	Lohnkostenzuschüsse (Artikel 8)	33
6.1.6	Qualifizierungs-ABM (Artikel 9)	33
6.1.7	Maßnahmen der sozialen Betreuung (Artikel 10 und Artikel 11) .	34
6.2	Veränderungen zwischen 1999 und 2003	35
7	Zusammenfassung	37
8	Anhang	42

Abstract

Im Jahr 1999 wurde das Jugendsofortprogramm der damaligen rot-grünen Bundesregierung zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit initiiert und mehrere Jahre fortgeführt. Im Rahmen des Sofortprogramms „Jugend mit Perspektive“ wurden bis zum Jahr 2003 zahlreiche Maßnahmen angeboten, die danach zum Teil in den Katalog der Regelförderung übernommen wurden. Der vorliegende Bericht präsentiert Ergebnisse aus der JUMP-Begleitforschung zu dem Umfang unterschiedlicher Förderangebote während der fünfjährigen Programmlaufzeit sowie deren regionalen und maßnahmebezogenen Schwerpunkten und der Struktur der Teilnehmer. Darüber hinaus diskutieren wir die Ergebnisse zahlreicher Analysen zu Zuweisungsmustern und deren Veränderungen zwischen 1999 und 2003 sowie zur Erreichung der Zielgruppen des Programms. Die meisten Eintritte in das Jugendsofortprogramm konnten 1999 im ersten Jahr der Laufzeit beobachtet werden. Sowohl der quantitative Umfang als auch der Einsatz unterschiedlicher Maßnahmen veränderten sich im Förderzeitraum: Während 1999 relativ häufiger ausbildungs- und qualifizierungsbezogene Maßnahmen eingesetzt wurden, stand seit 2000 die Förderung arbeitsloser Jugendlicher mit Lohnkostenzuschüssen und Qualifizierungs-ABM im Vordergrund. Etwa 40 Prozent aller JUMP-Maßnahmen wurden in Ostdeutschland durchgeführt. Hier beobachten wir vergleichsweise viele beschäftigungsschaffende Maßnahmen, während in Westdeutschland berufliche Fort- und Weiterbildung sowie Berufsvorbereitung und Erstausbildung Schwerpunkte bildeten.

Die Zuweisung von Jugendlichen zu den Maßnahmen des Jugendsofortprogramms erfolgte i. d. R. gemäß den Vorgaben durch die Richtlinien zum Jugendsofortprogramm und mit einer Ausnahme wurden die in den Richtlinien definierten Zielgruppen entsprechend ihren Anteilen an allen arbeitslosen Jugendlichen erreicht. Jugendliche mit Migrationshintergrund wurden in geringerem Umfang als beabsichtigt gefördert. Es traten auch über die Zeit relativ konstante Zuweisungsmuster zu den JUMP-Maßnahmen auf. Behinderte nahmen im gesamten Förderzeitraum mit hoher Wahrscheinlichkeit an AQJ-Maßnahmen und Qualifizierungs-ABM teil; Benachteiligte wiesen ebenfalls eine erhöhte Förderwahrscheinlichkeit in Qualifizierungs-ABM auf.

Migranten nahmen mit hoher Wahrscheinlichkeit an beschäftigungsbegleitenden Hilfen teil, in deren Rahmen auch Sprachunterricht angeboten wurde und sie wurden häufig sozialpädagogisch betreut.

1 Einleitung

Angesichts steigender Zahlen nicht vermittelter Ausbildungsbewerber¹ und zunehmender Jugendarbeitslosigkeit wurden in den letzten Jahren zahlreiche Programme entwickelt, die Jugendliche in dieser schwierigen Situation unterstützen sollen. Ein solches umfangreiches arbeitsmarktpolitisches Maßnahmenpaket für junge Menschen im Übergang zwischen Schule, Ausbildung und Beruf – das so genannte Jugendsofortprogramm „Jugend mit Perspektive“ (JUMP) – wurde unmittelbar nach dem Regierungswechsel im Herbst 1998 initiiert. Im Kern war das Jugendsofortprogramm eine zeitlich befristete Ergänzung zur Regelförderung von Jugendlichen im Rahmen des Sozialgesetzbuchs (SGB) III. Zunächst waren die Fördermittel auf ein Jahr beschränkt, das Programm wurde aber in den folgenden Jahren sukzessive immer wieder verlängert. Die letzten Neueintritte in Maßnahmen des Jugendsofortprogramms fanden im Dezember 2003 statt. Mit dem Ende aller noch andauernden Maßnahmen ist das Jugendsofortprogramm JUMP abgeschlossen.²

Zentrales Anliegen des Sofortprogramms war der effektive Abbau von Jugendarbeitslosigkeit durch die Herstellung von Chancengleichheit auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Das erklärte Ziel war es, ausbildungs- bzw. arbeitslose Jugendliche im Rahmen unterschiedlicher Förderprogramme zu qualifizieren bzw. ihnen Unterstützungen zur Integration in eine ‚reguläre‘ Ausbildung oder in den Arbeitsmarkt zu gewähren. Beim Jugendsofortprogramm handelte es sich um ein äußerst heterogenes Maßnahmenpaket, denn die jeweiligen Arbeitsmarktchancen der Jugendlichen und die individuellen Problemlagen unterschieden sich erheblich. Um frühzeitig und schnell individuelle Defizite und Vermittlungshemmnisse auszugleichen, wurden die Zugangsvoraussetzungen zu den JUMP-Maßnahmen im Vergleich zu den bisherigen SGB-III-basierten Maßnahmen für Jugendliche abgesenkt, damit auch diejenigen erreicht werden konnten, die die Voraussetzungen für eine Förderung im Maßnahmenan-

¹ Aus Platzgründen stehen männliche Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

² Seit 2004 gingen einige Elemente des Jugendsofortprogramms durch das Job-AQTIV-Gesetz vom 10.12.2001 in die Fördermöglichkeiten im Rahmen von SGB III ein. Ab 2004 konnten beispielsweise u. a. die ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen „Arbeit und Qualifizierung für (noch) nicht ausbildungsgerechte Jugendliche“ (AQJ), das Nachholen des Hauptschulabschlusses und beschäftigungsbegleitende Hilfen auch außerhalb des Jugendsofortprogramms gefördert werden.

gebot des SGB III (noch) nicht erfüllten. Die Reichweite des Programms war entsprechend groß: In den Förderjahren 1999 bis 2003 traten insgesamt 663.296 Jugendliche in 795.573 Maßnahmen des Jugendsofortprogramms ein.

Prinzipiell lassen sich die vielen verschiedenen Förderprogramme³ in drei Maßnahmebündel mit je unterschiedlicher Zielsetzung unterteilen: Zum einen wurden für Jugendliche, die (noch) keine Ausbildung absolviert hatten, ausbildungsvorbereitende und Trainingsmaßnahmen angeboten oder außerbetriebliche Ausbildungsplätze (ausbildungsmarktorientierte Maßnahmen) bereitgestellt. Bei diesen Maßnahmen wurde in der Regel eine Integration in eine ‚reguläre‘ Ausbildung angestrebt. Den zweiten inhaltlichen Schwerpunkt bildeten Lohnkostenzuschüsse, Qualifizierungs-ABM, Fort- und Weiterbildungen und spezifische Trainingsmaßnahmen, die sich an arbeitslose Jugendliche richteten, mit dem Ziel einer anschließenden Integration in den ersten Arbeitsmarkt (arbeitsmarktorientierte Maßnahmen). Innerhalb der beiden Gruppen von ausbildungssuchenden bzw. arbeitslosen Jugendlichen wurden zudem Hauptadressaten des Programms bestimmt und insbesondere versucht, junge Frauen, Migranten, Benachteiligte und Behinderte im Rahmen des Jugendsofortprogramms zu fördern. Außerdem wurden beschäftigungsbegleitende Hilfen und sozialpädagogische Betreuung angeboten, um diejenigen Jugendlichen durch gezielte Hilfen zu stabilisieren, die ohne diese Unterstützung kein Arbeitsverhältnis hätten begründen oder festigen können (aktivierende Maßnahmen).

Dieser Beitrag ergänzt vorausgegangene Publikationen zum Jugendsofortprogramm, indem weitere Ergebnisse zu Personenmerkmalen, Maßnahmenteilnahme und dem Auftreten von Mehrfachförderung für den Förderzeitraum 1999 bis 2003 präsentiert werden.⁴ Mit der Möglichkeit, den ge-

³ In den Richtlinien des Sofortprogramms wurden diese mit Artikeln bezeichnet: Artikel 3: Bewerbertraining, Artikel 4: außerbetriebliche Ausbildung, Artikel 5: Nachholen des Hauptschulabschlusses, Artikel 6: Arbeit und Qualifizierung für noch nicht ausbildungsgerechte Jugendliche, Artikel 7: berufliche Nach- und Zusatzqualifizierung, Artikel 7.1: FbW mit Berufsabschluss, Artikel 7.2: FbW mit beruflichem Teilabschluss, Artikel 7.3: sonstige Qualifizierung, Artikel 7.4: Trainingsmaßnahme, Artikel 8: Lohnkostenzuschuss, Artikel 9: Qualifizierungs-ABM, Artikel 10: beschäftigungsbegleitende Hilfen, Artikel 11: soziale Betreuung zur Hinführung an Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

⁴ Vorangegangene Forschungsarbeiten zum Jugendsofortprogramm und dessen Teilnehmern, die in verschiedenen Teilprojekten der Begleitforschung am IAB erstellt wur-

samten Förderzeitraum (zumindest in Bezug auf Eintritte und Teilnehmerstrukturen) abbilden zu können, erweitern wir die vorangegangenen Arbeiten und beschäftigen uns mit den Veränderungen der Förderschwerpunkte sowie der Zusammensetzung der Teilnehmer in Bezug auf die Zielgruppen des Programms.

Wir untersuchen daher folgende Fragen:

- Wie haben sich der Umfang und die Förderschwerpunkte des Jugendsofortprogramms zwischen 1999 und 2003 verändert?
- Wie weit ist eine mehrfache Teilnahme an JUMP-Angeboten verbreitet? Inwiefern bauen nacheinander absolvierte Maßnahmen aufeinander auf?
- Wurden die vorab definierten Zielgruppen der Förderung erreicht und welche Maßnahmen absolvierten Jugendliche mit unterschiedlichem Förderbedarf? Lassen sich bestimmte Zuweisungsmuster in die unterschiedlichen Maßnahmetypen erkennen?

Im folgenden Abschnitt erläutern wir zunächst die einzelnen Maßnahmen des Jugendsofortprogramms anhand der jeweiligen Zielgruppe und den unterschiedlichen Zielen. Im dritten Kapitel gehen wir auf den Umfang der Förderung im Jugendsofortprogramm ein sowie auf verschiedene Formen der Mehrfachförderung. Kapitel vier greift regionale und maßnahmebezogene Förderschwerpunkte auf und Kapitel fünf widmet sich schließlich den Merkmalen der JUMP-Teilnehmer. In Kapitel sechs untersuchen wir unterschiedliche Muster der Zuweisung zu den Maßnahmen des Jugendsofortprogramms.

2 Die unterschiedlichen Maßnahmen und Zielgruppen des Jugendsofortprogramms

Das Jugendsofortprogramm zielte schwerpunktmäßig auf drei Gruppen ab: (1) nicht versorgte Ausbildungsplatzbewerber, (2) arbeitslose Jugendliche und (3) ausbildungs- und arbeitslose Jugendliche, die sozialer Integration bedurften und zum Teil nicht mehr im Kontakt mit der Arbeits- und Sozialverwaltung standen. Neben den nach individuellen Merkmalen definierten vorrangigen Personen der Förderung, z. B. jungen Frauen, Migranten, Benachteiligten und Behinderten (vgl. Eckpunkte des Sofortprogramms BMAS/BMBF 1999), gaben die Richtlinien zum Jugendsofortprogramm zudem bestimmte Zielgruppen für die einzelnen JUMP-Maßnahmen an, die sich auf den jeweiligen Bildungs- und Ausbildungshintergrund der Jugendlichen bezogen: So wurden zum Beispiel Trainingsprogramme für noch nicht versorgte Ausbildungsplatzbewerber (Artikel 3 der Sofortprogrammrichtlinien [SPR], nur 1999), Angebote der außerbetrieblichen Ausbildung für noch nicht versorgte Ausbildungsplatzbewerber (Artikel 4 SPR), das Nachholen des Hauptschulabschlusses (Artikel 5 SPR) und Arbeits- und Qualifizierungsmaßnahmen (AQJ) für noch nicht ausbildungsgerechte Jugendliche (Artikel 6 SPR) angeboten. AQJ-Maßnahmen richteten sich an lernbeeinträchtigte Jugendliche, die die Schule ohne oder mit schwachem Hauptschulabschluss verließen. Diese (noch) nicht ausbildungsgerechten Jugendlichen sollten unmittelbar in Betrieben beschäftigt werden, daher wurden in AQJ-Maßnahmen betriebliche Praktika mit berufsvorbereitenden Maßnahmen in Teilzeit kombiniert. Nach- und Zusatzqualifikationen nach den Artikeln 7.1 und 7.2 SPR richteten sich an arbeitslose Jugendliche ohne Berufsabschluss, die für Berufsvorbereitungen und berufliche Erstausbildungen nach Artikel 4 und 6 SPR und aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters nicht mehr in Frage kamen. Diese Jugendlichen hatten die Möglichkeit im Rahmen von JUMP einen anerkannten Berufsabschluss (Artikel 7.1 SPR) oder einen auf dem Arbeitsmarkt verwertbaren Teilabschluss (Artikel 7.2 SPR) zu erwerben. Hingegen war für die Teilnahme an Maßnahmen der Nach- und Zusatzqualifikation nach Artikel 7.3 SPR ein Berufsabschluss Voraussetzung. Wenn für die Eignungsfeststellung oder zur Vermittlungserleichterung weitere Bemühungen notwendig waren, konnten Jugendliche an einer Trainingsmaßnahme nach Artikel 7.4 teilnehmen. Waren Jugendliche mindestens drei Monate lang arbeitslos und bestand die Gefahr, dass dieser Zustand länger als sechs Monate andauern würde,

dann konnten sie nach Artikel 8 SPR die Möglichkeit durch Lohnkostenzuschüsse gefördert werden. Diese Zuschüsse sollten vorrangig Jugendlichen mit abgeschlossener Berufsausbildung zukommen. Für den förderfähigen Personenkreis in Qualifizierungs-ABM nach Artikel 9 SPR lag eine Negativabgrenzung vor – hier sollten keine Jugendlichen gefördert werden, die für eine Erstausbildung in Betracht kamen oder auf eine Berufsausbildung vorbereitet werden sollten. Vielmehr wurden hier gezielt langzeitarbeitslose Jugendliche vermittelt, die im Rahmen dieser Maßnahmen Praxiserfahrung, kombiniert mit beruflicher Qualifizierung erwerben konnten. Beschäftigungsbegleitende Hilfen nach Artikel 10 SPR richteten sich an Jugendliche, die ohne diese Förderung kein Arbeitsverhältnis hätten begründen oder festigen können. Neben sozialpädagogischer Betreuung konnten Sprach- und Bildungsdefizite abgebaut werden. Maßnahmen der sozialen Betreuung nach Artikel 11 SPR sollten besonders benachteiligte Jugendliche ansprechen, die wegen spezifischer persönlicher Merkmale vorhandene Angebote zur beruflichen Eingliederung nicht oder nicht mehr in Anspruch nahmen. Maßnahmen nach Artikel 11 SPR richteten sich an Jugendliche, die nicht mehr in das Bildungs- und Beschäftigungssystem eingebunden waren und durch aufsuchende Maßnahmen an Berufsvorbereitung und berufliche Bildung herangeführt werden mussten. Besonders ehemalige Sonderschüler oder Hauptschüler ohne qualifizierten Abschluss sowie Jugendliche aus einem schwierigen sozialen Umfeld sollten sozialpädagogisch betreut werden. Seit 2001 wurden im Jugendsofortprogramm zusätzlich mobilitätsfördernde Maßnahmen angeboten (Artikel 11a SPR). Diese Hilfen richteten sich an Jugendliche, die mindestens drei Monate arbeitslos waren und für die eine noch länger andauernde Arbeitslosigkeit erwartet wurde. Voraussetzung der Förderung war, dass der neue Arbeitsort mehr als 100 km oder eineinhalb Stunden vom Wohnort entfernt war. Indem die räumliche Mobilität der Jugendlichen unterstützt wurde, sollten die Mobilitätshilfen in Form von finanziellen Unterstützungsleistungen zum Beispiel für den Umzug, Familienheimfahrten oder Mobilitätsprämien für mobile Jugendliche dazu beitragen, regionale Ungleichgewichte vor allem zwischen Ost- und Westdeutschland zu kompensieren.

In den späteren Analysen fassen wir diese verschiedenen Maßnahmen in drei Maßnahmebündel zusammen: ausbildungs- und qualifizierungsbezogene Maßnahmen, beschäftigungsbegleitende und unterstützende Maßnahmen sowie sozialpädagogische Maßnahmen.

3 Umfang der JUMP-Förderung zwischen 1999 und 2003⁵

3.1 Anzahl der geförderten Personen und Maßnahmen

Zwischen Januar 1999 und Dezember 2003 nahmen insgesamt 663.296 Personen an Maßnahmen des Jugendsofortprogramms teil. Die Richtlinien des Sofortprogramms erlaubten auch eine mehrmalige Teilnahme, so dass in diesem Zeitraum 795.573 Eintritte in die unterschiedlichen Maßnahmen beobachtet werden konnten.

Die Verteilung der Maßnahmen in den Jahren 1999 bis 2003 weist Tabelle 1 aus. Rund 29 Prozent aller im Beobachtungszeitraum registrierten Maßnahmen (230.494 von 795.573) begannen im Jahr 1999. In den darauf folgenden Jahren fanden jeweils weniger Eintritte statt, und die Anzahl lag hier stets deutlich unter 200.000. Die Relation von Maßnahmen zu Personen ging ebenfalls leicht zurück: Lag sie im Jahr 1999 noch bei im Mittel 1,3 Maßnahmen pro Person, war die Zahl der Personen im Jahr 2000 fast gleich der Anzahl der Maßnahmen und das Verhältnis betrug nur noch 1,05.

⁵ Grundlage aller folgenden Berechnungen ist die IAB-CoSach-Datenbank, Datenstand: Januar 2005. (Kleinere) Abweichungen zu vergleichbaren Auswertungen vorangegangener Publikationen sind auf den veränderten Datenstand zurückzuführen.

Tabelle 1 Kennwerte des Jugendsofortprogramms – Maßnahmeebene und Personenebene

	Beginn der Maßnahme bzw. Eintritt von Personen in die JUMP-Förderung					
	1999	2000	2001	2002	2003	Gesamt
Deutschland - mit Mobilitätshilfe						
Eintritte in Maßnahmen	230.494	120.496	160.393	130.090	152.331	795.573
Geförderte Personen	174.552	97.430	132.428	114.396	144.472	663.296
Deutschland - ohne Mobilitätshilfen						
Eintritte in Maßnahmen	230.494	120.496	154.979	125.226	148.981	780.176
Geförderte Personen	174.552	97.430	127.627	109.980	141.352	650.941
Westdeutschland - ohne Mobilitätshilfen						
Eintritte in Maßnahmen	143.313	67.990	77.667	73.283	88.405	450.658
Geförderte Personen	109.808	53.781	62.146	63.113	82.884	371.732
Ostdeutschland - ohne Mobilitätshilfen						
Eintritte in Maßnahmen	87.181	52.506	77.312	51.943	60.576	329.518
Geförderte Personen	64.744	43.649	65.481	46.867	58.468	279.209

Quelle: CoSach Daten, Datenstand: Januar 2005

Da es sich bei den Mobilitätshilfen hauptsächlich um finanzielle Unterstützungsleistungen handelte, die keine Maßnahmeteilnahme im engeren Sinne zur Folge hatten, wurden die Mobilitätshilfen aus den folgenden Analysen ausgeklammert. Durch diese Eingrenzung reduzierte sich die Zahl der JUMP-Teilnehmer auf 650.941 Jugendliche, die bis Dezember 2003 in 780.176 Maßnahmen eingetreten waren.

3.2 Mehrfache Teilnahme an Maßnahmen des Jugendsofortprogramms

Grundsätzlich war eine Kombination von Maßnahmen des Jugendsofortprogramms möglich: Verschiedene Leistungen konnten, soweit sinnvoll oder erforderlich, miteinander kombiniert werden (Artikel 12 SPR). Eine mehrfache Förderung im Jugendsofortprogramm war aber eher die Ausnahme als die Regel: Zwischen 1999 und 2003 haben insgesamt 17 Prozent der Jugendlichen an mehr als einer JUMP-Maßnahme teilgenommen.⁶ Da der individuelle Beobachtungs- und Förderzeitraum abhängig vom (Erst-)Eintrittsjahr und der jeweils besuchten Maßnahme ist, können Jugendliche unterschiedlicher Eintrittsjahre nicht direkt miteinander verglichen werden.⁷ Außerdem wurden nur im Jahr 1999 Bewerbertrainings angeboten, die häufig die erste Maßnahme einer mehrfachen Förderung waren. Von denjenigen, die 1999 erstmals in eine JUMP-Maßnahme eingetreten waren und dann bis zu fünf (Eintritts-)Jahre lang beobachtet werden konnten, hatten 24 Prozent mehrfach teilgenommen. 19 Prozent absolvierten zwei Maßnahmen, fünf Prozent nahmen an drei oder mehr teil. Überdurchschnittlich häufig waren die mehrfachen Teilnehmer Jugendliche, die vor der ersten Maßnahme noch keinen Schulabschluss erworben hatten.

Eine mehrfache Teilnahme am Jugendsofortprogramm konnte als parallele Förderung oder als Abfolge von Maßnahmeeintritten erfolgen. Es zeigte sich, dass der größere Anteil der mehrfach geförderten Jugendlichen in aufeinander folgende Maßnahmen eintrat, nur etwa vier Prozent der Mehrfachförderungen waren parallele Maßnahmen. Bei sukzessiv absolvierten Maßnahmen erfolgte der Übergang in die zweite Maßnahme rasch nach Beendigung der ersten: Rund 39 Prozent der mehrfachen Teilnehmer begannen die zweite Förderung binnen eines Monats. Dabei wurden Mehrfachförderungen vor allem mit Trainingsmaßnahmen, Weiterbildungen und Qualifizierungs-ABM begonnen, an die sich häufig eine weitere Trainings-

⁶ Inwieweit hier die Förderung in anderen Maßnahmen, die durch das Sozialgesetzbuch III geregelt sind, anschließt, kann aufgrund der vorliegenden Daten noch nicht geklärt werden.

⁷ Aussagen der Art, dass die mehrfache Teilnahme im Verlauf des Förderprogramms gesunken ist, sind daher unzulässig, wenn man nicht gleichzeitig den (jeweils kürzer werdenden) Beobachtungsraum berücksichtigt (vgl. auch Fußnote 8).

maßnahme, Qualifizierungs-ABM und Lohnkostenzuschüsse (in unterschiedlicher Kombination) anschlossen. Im Jahr 1999 wurden im Rahmen des Sofortprogramms außerdem Bewerbertrainings angeboten, die wiederum häufig der Aufnahme einer außerbetrieblichen Ausbildung vorausgingen.⁸ Derartige Maßnahmenkombinationen, die mit einem Bewerbertraining oder einer (längeren) Trainingsmaßnahme begannen und dann mit einer Aus- oder Weiterbildung bzw. einer Qualifizierung fortgesetzt wurden, ließen sich als systematisch aufeinander aufbauend interpretieren, da sie die Teilnehmer am Ende mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung auf den Arbeitsmarkt entließen. Das Gleiche gilt für das Absolvieren einer ausbildungsorientierten Maßnahme, die anschließend von einer beschäftigungsunterstützenden Maßnahme ergänzt wurde. Dem Bewerbertraining bzw. der Trainingsmaßnahme oder der Qualifizierungsmaßnahme kam in dieser Kombination eine Art „Gateway“-Funktion zu (vgl. Dolton/Bafour, 2000).⁹ Bei den Parallelförderungen handelte es sich hauptsächlich um Trainingsmaßnahmen, Weiterbildungen und Qualifizierungs-ABM, die mit Maßnahmen der sozialen Betreuung besonders benachteiligter Jugendlicher kombiniert wurden.

⁸ Auch hier gilt bei der Interpretation zu berücksichtigen, dass die beobachtbaren Abfolgen und Kombinationen von der Dauer der einzelnen Maßnahmen abhängen. Wenn die erste Maßnahme von kurzer Dauer war, blieb eine vergleichsweise lange Beobachtungszeit übrig, in der eine weitere Maßnahme absolviert werden konnte. War die erste Maßnahme allerdings bereits vergleichsweise lang, war die verbleibende ‚übrige‘ Zeit, in der eine oder mehrere weitere Maßnahmen stattfinden konnten, entsprechend kürzer.

⁹ Im „New Deal for Young People“ in Großbritannien fand in so genannten „Gateway“-Maßnahmen eine Einstiegs- und Orientierungsphase statt, in der durch ein intensives Beratungsprogramm systematisch der Übergang in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vorbereitet wurde.

4 Regionale und maßnahmebezogene Schwerpunkte der Förderung

4.1 Vergleich der Förderung in West- und Ostdeutschland

Die regionale Mittelzuteilung des Sofortprogramms wurde über Kennziffern zur Situation der Ausbildungs- und Arbeitsmärkte für Jugendliche in den Arbeitsämtern ermittelt. Innerhalb der Bundesländer wurden die Mittel nach dem jeweiligen Anteil an allen arbeitslosen Jugendlichen, dem Anteil an arbeitslosen Jugendlichen ohne Berufsausbildung und an länger als drei Monate arbeitslosen Jugendlichen auf Basis der Strukturdaten der Bundesagentur für Arbeit vergeben (ibv 27/1999). Die in Ostdeutschland oftmals deutlich schlechtere Ausbildungs- und Arbeitsmarktlage spiegelte sich in der überproportionalen Zuteilung von Fördergeldern zur Durchführung von JUMP-Maßnahmen wider: Im Jahr 1999 wurden 40 Prozent der Fördermittel des Sofortprogramms zur Vergabe durch die Arbeitsämter in Ostdeutschland zur Verfügung gestellt. Aufgrund der ungünstigen Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarkts stieg dieser Anteil bis 2001 sogar auf 50 Prozent der Gesamtmittel. Insgesamt nahmen zwischen 1999 und 2000 in Westdeutschland 371.732 Personen an 450.658 JUMP-Maßnahmen teil, in Ostdeutschland waren es 279.209 Teilnehmer in 329.518 Maßnahmen (Tabelle 2). Das bedeutet, dass 41 Prozent aller Maßnahmen in Ostdeutschland durchgeführt wurden bzw. 42 Prozent aller Teilnehmer in Ostdeutschland lebten. Diese Anteile stiegen im Zeitverlauf von anfangs 37 Prozent (bzw. 38 Prozent) auf einen Höchststand von 48 Prozent bzw. 49 Prozent im Jahr 2001 und sanken dann wieder auf jeweils 40 Prozent im Jahr 2003. Der Anteil der Maßnahmeeintritte ist nicht deckungsgleich mit der Verteilung der Haushaltsmittel. Mit den anteilig höheren Mitteln für weniger Teilnehmer in Ostdeutschland wurden jedoch häufig längerfristige und auch kostenintensive Maßnahmen durchgeführt, wie beispielsweise dreijährige außerbetriebliche Ausbildungen (Dietrich, 2003). Die zur Verfügung stehende Summe der Fördermittel konnte daher nicht direkt auf die Anzahl der jeweils durchgeführten Maßnahmen übertragen werden, sondern es mussten auch die unterschiedlichen Maßnahmetypen berücksichtigt werden. Häuften sich hingegen die Eintritte in einer Region bei gleichem Umgang mit Fördermitteln, dann wies dies auf kürzere Dauern und kostengünstigere Maßnahmen hin.

4.2 Maßnahmebezogene Schwerpunkte

Zwischen 1999 und 2003 traten deutliche inhaltliche Schwerpunktverlagerungen auf: Vor allem fand ab 2000 eine stärkere Ausrichtung auf arbeitslose Jugendliche und deren Integration in den Arbeitsmarkt statt, die sich in einer Ausweitung der Förderung durch Lohnkostenzuschüsse niederschlug. Ab dem Jahr 2000 wurden vermehrt Lohnkostenzuschüsse eingesetzt: So betrug die Vergabe von Lohnkostenzuschüssen im Jahr 1999 nur 16 Prozent an allen Maßnahmen, im Jahr 2003 dagegen 37 Prozent. Der Anteil der ausbildungs- und qualifizierungsbezogenen Maßnahmen zur Berufsvorbereitung sowie zur beruflichen Erstausbildung (Artikel 3, 5 und 6 SPR) sank dagegen von 26 Prozent im Jahr 1999 auf 11 Prozent im Jahr 2003 (vgl. Tabelle 2). Auch außerbetriebliche Ausbildungen waren 1999 mit 12 Prozent noch ein wichtiges Förderinstrument, das in den Folgejahren deutlich weniger zum Einsatz kam. Der Anteil der Eintritte in Qualifizierungs-ABM war ebenfalls rückläufig, nach einem Höchststand von 21 Prozent im Jahr 2001 sank er auf 13 Prozent im Jahr 2003. Zwischen 2000 und 2002 betrug der Anteil der Maßnahmen der sozialen Unterstützung zur Aktivierung besonders benachteiligter Jugendlicher über 10 Prozent der jährlichen Eintritte.

Die verschiedenen Maßnahmetypen waren in West- und Ostdeutschland unterschiedlich stark vertreten. Insgesamt war in Ostdeutschland ein bedeutender Teil der JUMP-Förderung auf beschäftigungsunterstützende und arbeitsschaffende Maßnahmen wie Qualifizierungs-ABM und Lohnkostenzuschüsse ausgerichtet (insgesamt 62 Prozent), während in Westdeutschland nur 34 Prozent der JUMP-Eintritte in diesen beiden Maßnahmetypen verzeichnet wurden. Förderschwerpunkte in Westdeutschland waren dagegen eher qualifikationsorientierte Maßnahmen der Vorbereitung auf den Beruf bzw. die Berufsausbildung, Maßnahmen der beruflichen Erstausbildung, Fort- und Weiterbildung sowie Trainingsmaßnahmen (zusammen 52 Prozent) (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2 Eintritte in JUMP-Maßnahmen 1999 bis 2003 nach Region (ohne Mobilitätshilfen)

Maßnahme nach Artikelnr.	Beginn der Maßnahme					Gesamt
	1999	2000	2001	2002	2003	
	Spaltenanteile in Prozent					
Deutschland						
Art. 3: Bewerbertraining	7,9	X	X	X	X	2,3
Art. 4: Außerbetriebliche Ausbildung	12,2	3,4	2	2,1	2,2	5,3
Art. 5: Hauptschulabschluss	1,5	1,5	1,2	1	1,2	1,3
Art. 6: AQJ	4,8	6,5	5,7	6,6	7,2	6
Art. 7.1: Vollqual. Abschlüsse	1,6	1,6	1,4	0,9	1,1	1,4
Art. 7.2: Teilqual. Abschlüsse	0,4	0,3	0,4	0,2	0,3	0,3
Art. 7.3: sonstige Qualifikationen	8,9	8,9	11,4	9,1	11,2	9,9
Art. 7.4: Training	19,1	15,8	17,6	14,2	18,5	17,4
Art. 8: LKZ	15,8	31,4	28,6	39,3	36,9	28,5
Art. 9: Quali-ABM	19,6	18,7	20,9	13,6	12,5	17,4
Art. 10: BBH	0,3	0,3	0,5	0,7	0,2	0,4
Art. 11: Aufsuchende Maßnahmen	7,7	11,3	9,9	11,7	7,6	9,3
Insgesamt (N = 100)	230.494	120.496	154.979	125.226	148.981	780.176
Westdeutschland						
Art. 3: Bewerbertraining	7,8	X	X	X	X	2,5
Art. 4: Außerbetriebliche Ausbildung	10,9	2,5	1,3	1	1,4	4,5
Art. 5: Hauptschulabschluss	1,9	2,4	1,9	1,4	1,4	1,8
Art. 6: AQJ	5,7	8,8	7,9	7,8	8,4	7,4
Art. 7.1: Vollqual. Abschlüsse	2	2,3	1,7	1,2	1,2	1,7
Art. 7.2: Teilqual. Abschlüsse	0,4	0,4	0,5	0,3	0,3	0,4
Art. 7.3: sonstige Qualifikationen	9,4	11	13,3	11,8	12,6	11,3
Art. 7.4: Training	20,8	20,5	23,7	19,4	26,7	22,2
Art. 8: LKZ	14,2	19,5	18,8	27,8	27,7	20,7
Art. 9: Quali-ABM	15,5	15,8	13,7	11,8	8,5	13,3
Art. 10: BBH	0,4	0,4	0,4	0,6	0,3	0,4
Art. 11: Aufsuchende Maßnahmen	10,8	16,1	15,8	16	9,9	13,1
Insgesamt (N = 100)	143.313	67.990	77.667	73.283	88.405	450.658
Ostdeutschland						
Art. 3: Bewerbertraining	8,2	X	X	X	X	2,2
Art. 4: Außerbetriebliche Ausbildung	14,4	4,6	2,7	3,6	3,3	6,3
Art. 5: Hauptschulabschluss	0,8	0,4	0,5	0,4	0,7	0,6
Art. 6: AQJ	3,2	3,6	3,4	4,9	5,4	4
Art. 7.1: Vollqual. Abschlüsse	1	0,8	1,1	0,5	0,9	0,9
Art. 7.2: Teilqual. Abschlüsse	0,6	0,2	0,3	0,1	0,3	0,3
Art. 7.3: sonstige Qualifikationen	8,1	6,3	9,4	5,2	9,3	7,9
Art. 7.4: Training	16,2	9,7	11,4	7	6,6	10,8
Art. 8: LKZ	18,4	46,8	38,4	55,4	50,2	39,3
Art. 9: Quali-ABM	26,4	22,4	28,1	16,2	18,2	23
Art. 10: BBH	0,1	0,2	0,6	0,9	0,1	0,4
Art. 11: Aufsuchende Maßnahmen	2,7	5,1	4	5,6	4,3	4,1
Insgesamt (N = 100)	87.181	52.506	77.312	51.943	60.576	329.518

Quelle: CoSach Daten: Datenstand: Januar 2005

5 Merkmale der JUMP-Teilnehmer

5.1 Vergleich der Teilnehmerstruktur von 1999 bis 2003

In den Eckpunkten des Jugendsofortprogramms (BMAS/BMBF 1999) wurden verschiedene Zielgruppen benannt, die besonders durch JUMP zu fördern waren: junge Frauen, Ausländer, behinderte und benachteiligte Jugendliche.¹⁰ Außerdem sollten die JUMP-Maßnahmen auch solche Jugendliche bevorzugt erreichen, die bereits sechs Monate arbeitslos gewesen waren (langzeitarbeitslose Jugendliche). Tabelle 3 weist die Verteilung der JUMP-Teilnehmer hinsichtlich dieser und weiterer Merkmale wie Bildungsabschluss, Wohnregion und Bezug unterschiedlicher Unterstützungsleistungen aus. Im Folgenden vergleichen wir die jeweiligen Anteile ausgewählter Gruppen im Jugendsofortprogramm mit den entsprechenden Anteilen an allen arbeitslosen Jugendlichen auf Basis der Strukturanalysen für Jüngere der Bundesagentur für Arbeit (Tabelle A1 im Anhang, jeweils Bestand im September).¹¹ Zunächst betrachten wir die Verteilung aller Teilnehmer des gesamten Förderzeitraums, am Ende des Abschnitts differenzieren wir hinsichtlich der einzelnen Förderjahre.

5.1.1 Vergleich der Merkmale von JUMP-Teilnehmern mit denen aller arbeitslosen Jugendlichen

Der Anteil der Frauen lag fast konstant bei 40 Prozent. Dies entsprach ungefähr dem Anteil junger arbeitsloser Frauen, der ebenfalls bei 40 Prozent lag. Frauen hatten somit keinen bevorzugten Zugang zu den JUMP-Maßnahmen. Allerdings unterschieden sich die Bildungsabschlüsse der weiblichen Teilnehmer des Jugendsofortprogramms erheblich von denen der männlichen (ohne Tabelle)¹². Die Frauen waren höher gebildet: zehn Prozent mehr Frauen verfügten bereits vor dem Eintritt in die Maßnahme über einen Schulabschluss, und sie besaßen höhere Schulabschlüsse als

¹⁰ Als Benachteiligungsmerkmale galten Sozialisationsdefizite, schwierige häusliche Situation, Drogenmissbrauch und Kriminalität. Der Begriff der Benachteiligung bezieht sich hier auf kein theoretisches Konstrukt, sondern folgt der institutionellen Logik der BA.

¹¹ Die Vergleiche der Zugänge mit der Struktur der registrierten arbeitslosen Jugendlichen sind jedoch mit Vorbehalt zu interpretieren, denn zum einen unterscheidet sich die jeweilige Population (Zugänge vs. Bestand), zum anderen werden im Jugendsofortprogramm auch gezielt Jugendliche angesprochen und gefördert, bevor sie arbeitslos wurden.

¹² Die genauen Zahlen und Tabellen, die den Gruppenvergleichen zu Grunde lagen, sind auf Anfrage bei den Autorinnen erhältlich.

die Männer (z. B. 50 Prozent der Frauen hatten zuvor bereits die Mittlere Reife erworben im Vergleich zu 35 Prozent der Männer). Mit acht Prozent war der Ausländeranteil der Frauen zwei Prozentpunkte geringer als unter den Männern, außerdem gaben weniger Frauen an, benachteiligt zu sein.

In Bezug auf qualifikatorische Defizite aller zwischen 1999 und 2003 mit JUMP erreichten Jugendlichen galt, dass 14 Prozent beim Eintritt in das Sofortprogramm über keinen Schulabschluss verfügten und 60 Prozent zuvor noch keine Berufsausbildung abgeschlossen hatten. Dies entsprach in etwa den entsprechenden Anteilen an allen arbeitslosen Jugendlichen im Jahr 1999.

82 Prozent aller JUMP-Teilnehmer zwischen 1999 und 2003 waren vor der Maßnahmeteilnahme arbeitslos, rund ein Fünftel sogar länger als sechs Monate. Die in den Richtlinien geforderte Überrepräsentierung wurde für diese Gruppen mit geringer Bildung und längerer Arbeitslosigkeitserfahrung offenbar eingehalten.

Ausländische Jugendliche wurden im Sofortprogramm dagegen in etwas geringerem Umfang gefördert als ihr Anteil an allen Arbeitslosen vorgegeben hätte. Die ausländischen unterschieden sich jedoch von deutschen JUMP-Jugendlichen durch ihre im Mittel niedrigeren Schulabschlüsse und ihrer fehlenden beruflichen Ausbildung (ohne Tabelle): 27 Prozent der Migranten hatten keinen schulischen Abschluss erworben, das sind 14 Prozent mehr als bei den deutschen Teilnehmern; 18 Prozent der Migranten besaßen die Mittlere Reife, gegenüber 41 Prozent der Deutschen. Während 60 Prozent der Deutschen vor der Teilnahme am Jugendsofortprogramm keine Berufsausbildung abgeschlossen hatten, galt dies für 87 Prozent der Migranten. Allerdings waren die ausländischen JUMP-Teilnehmer seltener und kürzer arbeitslos als die deutschen.

Der Anteil der Benachteiligten unter den JUMP-Teilnehmern lag bei 29 Prozent und ist damit deutlich höher als der entsprechende Anteil an allen arbeitslosen Jugendlichen, der sich von 2000 bis 2003 zwischen sieben und neun Prozent bewegte.¹³ Die benachteiligten JUMP-Teilnehmer wiesen hinsichtlich ihrer Personenmerkmale einige Abweichungen von den Nicht-

¹³ Diese Angaben gelten für den Zeitraum 2000 bis 2003. Diese Ergebnisse beruhen auf eigenen Auswertungen der Geschäftsdaten der Bundesagentur für Arbeit.

benachteiligten auf (ohne Tabelle): 18 Prozent der Benachteiligten hatten die Schule ohne Abschluss verlassen, das waren fünf Prozent mehr als unter den Nichtbenachteiligten.

Der Anteil der behinderten JUMP-Teilnehmer lag bei drei Prozent und war etwa doppelt so hoch wie der Anteil der Behinderten an allen arbeitslosen Jugendlichen. Deutliche Unterschiede zwischen behinderten und nicht behinderten JUMP-Teilnehmern bestanden auch hier hinsichtlich der Schul- und Ausbildungsabschlüsse: Die Behinderten verfügten häufiger über keinen Schulabschluss und hatten seltener einen beruflichen Abschluss erworben als Nichtbehinderte (ohne Tabelle).

5.1.2 Veränderungen der Teilnehmerstruktur zwischen 1999 und 2003

Im Zeitverlauf von 1999 bis zum Jahr 2003 waren einige Veränderungen der Teilnehmerstruktur zu erkennen: Der Anteil der ehemaligen Hauptschüler war von 43 Prozent auf 39 Prozent gesunken, dagegen hatte der Anteil derjenigen mit Mittlerer Reife um fast zehn Prozentpunkte von 35 Prozent auf 41 Prozent zugenommen. Abgenommen hat der Anteil der Teilnehmer mit einer Behinderung, während der Anteil derjenigen, die vor Eintritt in die Maßnahme arbeitslos waren, ein bedeutender Anstieg von 12 Prozentpunkten (von 74 auf 86 Prozent) stattfand. Im Durchschnitt bezogen 42 Prozent der JUMP-Teilnehmer SGB-III-Lohnersatzleistungen. Der Anteil der Jugendlichen, die diese finanziellen Unterstützungsleistungen erhielten, stieg im Förderzeitraum um 15 Prozentpunkte von 50 Prozent auf 65 Prozent. Das Ausmaß der Abhängigkeit von Lohnersatzleistungen und Sozialhilfe unterschied sich stark zwischen beiden Landesteilen. In Abschnitt 5.2 kommen wir darauf noch einmal zurück.

Die Veränderung der Teilnehmerstruktur ging mit den leicht modifizierten Angeboten einher:¹⁴ Mit einem Rückgang der qualifikatorischen Maßnahmen und einer Zunahme der Arbeitsmarktintegration veränderten sich einerseits die Bildungs- und Ausbildungsansprüche an dafür geeignete Teilnehmer, andererseits wurden diese arbeitsmarktorientierten Maßnahmen

¹⁴ Ob eine quantitative oder qualitative Veränderung des Maßnahmenangebots eine Veränderung der Teilnehmerstruktur nach sich gezogen hat oder umgekehrt, können wir auf Basis der vorliegenden Daten hier nicht beantworten.

auch eher an bereits arbeitslose Jugendliche vermittelt (und nicht primär an Ausbildungssuchende).

Tabelle 3 JUMP-Teilnehmer nach Jahr der Erstförderung und ausgewählten Merkmalen zu Förderbeginn 1999 bis 2003

Merkmal	Kohorte					
	1999	2000	2001	2002	2003	Gesamt
	Spaltenanteile					
	Deutschland					
Region: NBL	33,9	40,9	47,9	40,5	38	39,7
Geschlecht: Frauen	40,6	40,3	39	37,9	38,6	39,4
Nationalität: Ausländer	13,1	10,2	7,2	7	7,6	9,3
Kein Schulabschluss	15,7	15,7	14,5	13,6	12,4	14,4
Hauptschulabschluss	42,8	38,9	39,1	37,9	38,6	39,7
Mittlere Reife	34,3	38,5	39,4	40,9	41,1	38,5
(Fach-)Abitur	4,0	4,6	5,0	5,5	5,9	5,0
Keine abgeschl. Berufsausbildung	70,7	37,7	57,3	53,9	52	59,9
Behinderung: Ja	3,4	2,9	2,7	2,2	1,9	2,7
Benachteiligung: Ja	24,2	28,5	30,9	32,7	31,8	29,2
Arbeitslos vor Maßnahme: Ja	74,2	83,6	86,7	85,4	86,4	82,6
Langzeitarbeitslos (6 Monate +): Ja	19,3	23,1	24	19,4	21,3	21,3
SGB-III-Lohnersatzleistungen	-	49,9	57,0	57,1	65,0	57,3
Sozialhilfe	-	5,0	5,1	4,9	4,2	4,8
Insgesamt (N= 100%)	174.552	97.430	127.627	109.980	141.352	650.941

Fortsetzung Tabelle siehe nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 3 Merkmal	Kohorte					
	1999	2000	2001	2002	2003	Gesamt
	Spaltenanteile					
	Deutschland					
	Westdeutschland					
Geschlecht: Frauen	40,1	38,9	38,4	36,1	38	38,5
Nationalität: Ausländer	19,2	16,8	13,4	11,6	11,7	14,9
Kein Schulabschluss	18,4	21,0	20,1	18,1	15,0	18,2
Hauptschulabschluss	49,0	47,6	48,0	47,6	47,9	48,1
Mittlere Reife	25,0	24,5	24,9	26,8	29,5	26,2
(Fach-)Abitur	3,9	4,0	4,2	4,7	5,4	4,4
Keine abgeschl. Berufsausbildung	79,3	79,6	76,3	68,6	61,4	73,1
Behinderung: Ja	3,1	2,6	2,2	1,9	1,6	2,3
Benachteiligung: Ja	21,6	24,3	26,9	30,4	29,3	26,1
Arbeitslos vor Maßnahme: Ja	72,9	78,8	80,5	81,5	84,4	79
Langzeitarbeitslos (6 Monate +): Ja	17,3	17,8	16,8	17,2	19,4	17,7
SGB-III-Lohnersatzleistungen	-	35,3	41,3	47,9	60,2	46,2
Sozialhilfe	-	6,5	6,2	6,0	5,0	5,9
Insgesamt (N= 100%)	115.352	57.623	66.497	65.487	87.607	392.566
	Ostdeutschland					
Geschlecht: Frauen	41,5	42,3	39,7	40,5	39,7	40,6
Nationalität: Ausländer	1,2	0,7	0,5	0,2	1	0,7
Kein Schulabschluss	10,4	8,1	8,4	6,9	8,1	8,5
Hauptschulabschluss	30,7	26,3	29,4	23,5	23,6	27,0
Mittlere Reife	52,3	58,9	55,2	61,7	60,0	57,2
(Fach-)Abitur	4,2	5,5	6,0	6,7	6,7	5,8
Keine abgeschl. Berufsausbildung	53,9	37,3	36,8	32,3	36,6	40
Behinderung: Ja	4,1	3,3	3,3	2,6	2,4	3,2
Benachteiligung: Ja	29,1	34,6	35,3	36,1	35,9	34
Arbeitslos vor Maßnahme: Ja	76,8	90,6	93,3	91,3	89,7	88
Langzeitarbeitslos (6 Monate +): Ja	23,3	30,9	31,9	22,6	24,3	26,6
SGB-III-Lohnersatzleistung	-	70,9	74,2	70,7	73,1	72,2
Sozialhilfe	-	2,9	3,9	3,4	2,8	3,2
Insgesamt (N= 100%)	59.200	39.807	61.130	44.493	53.745	258.375

Quelle: CoSach Daten: Datenstand Januar 2005

5.2 Merkmale der Teilnehmer in Ost- und Westdeutschland

Tabelle 3 enthält die Struktur der Teilnehmer aufgeschlüsselt nach Ost- und Westdeutschland. Die Merkmale arbeitsloser Jugendlicher in West- und Ostdeutschland weisen die Tabellen A2 und A3 im Anhang aus. Den folgenden Gegenüberstellungen liegen diese Tabellen zugrunde.¹⁵

Die Struktur der Teilnehmer unterschied sich in West- und Ostdeutschland sowohl hinsichtlich der Nationalität als auch in Bezug auf die schulische bzw. berufliche Bildung. Während insgesamt 15 Prozent der westdeutschen Teilnehmer ausländischer Herkunft waren, traf dies lediglich auf weniger als ein Prozent der ostdeutschen JUMP-Teilnehmer zu. Der Ausländeranteil an den Teilnehmern des Jugendsofortprogramms lag somit in Westdeutschland knapp, in Ostdeutschland deutlicher unter dem Anteil an allen Arbeitslosen. Der Anteil junger arbeitsloser Migranten nahm in Westdeutschland von 19 Prozent im Jahr 1999 auf 15 Prozent im Jahr 2003 stetig ab. In Ostdeutschland lag der Ausländeranteil der JUMP-Teilnehmer deutlich niedriger zwischen 1,2 und 0,2 Prozent.

Die ostdeutschen Teilnehmer besaßen im Mittel höhere Schulabschlüsse und hatten vor dem Eintritt in eine Maßnahme häufiger bereits eine berufliche Ausbildung absolviert: Der Anteil der Teilnehmer, die noch keine abgeschlossene Ausbildung aufwiesen, betrug in Westdeutschland 73 Prozent, in Ostdeutschland dagegen nur 40 Prozent. Allerdings hatten die ostdeutschen Jugendlichen häufiger Arbeitslosigkeitserfahrungen als die westdeutschen: 88 Prozent waren vor dem Eintritt in das Jugendsofortprogramm arbeitslos gewesen, 27 Prozent sogar länger als sechs Monate. In Westdeutschland waren dagegen insgesamt 79 Prozent der Teilnehmer von Arbeitslosigkeit betroffen gewesen und 18 Prozent langzeitarbeitslos. Im Förderzeitraum waren in Westdeutschland insgesamt zwischen 16 und 18 Prozent der Jugendlichen arbeitslos. Unter diesen waren wiederum zwischen 15 und 20 Prozent länger als sechs Monate arbeitslos (kontinuierlich ansteigend von 1999 bis 2003). Die Jugendarbeitslosigkeit insgesamt in Ostdeutschland zwischen 16 und 20 Prozent, davon zwischen 16 und 22 Prozent langzeitarbeitslos.

¹⁵ Es gelten die gleichen Einschränkungen für den Vergleich der Eintrittskohorten mit Bestandszahlen wie in Fußnote 11 diskutiert.

Sowohl der Bildungshintergrund der Teilnehmer als auch ihre unterschiedliche Arbeitslosigkeitserfahrungen sind im Zusammenhang mit den jeweiligen Besonderheiten des Arbeitsmarkts in Ost- und Westdeutschland und dem damit verbundenen unterschiedlichen Einsatz verschiedener Maßnahmetypen zu sehen: In Ostdeutschland dominierten beschäftigungsunterstützende Maßnahmen, die sich eher an bereits beruflich qualifizierte, arbeitslose Jugendliche richteten, während in Westdeutschland häufiger ausbildungs- und qualifikationsorientierte Maßnahmen für Jugendliche mit Bildungs- und Ausbildungsdefiziten vor oder beim Berufseinstieg herangezogen wurden.

Der Anteil der westdeutschen JUMP-Teilnehmer, die während der Förderung im Jugendsofortprogramm Lohnersatzleistungen bezogen hatten, ist von 2000 bis 2003 um 25 Prozentpunkte auf insgesamt 60 Prozent angestiegen. In Ostdeutschland war ein deutlich geringerer Zuwachs an finanziell Geförderten aufgetreten, der Anteil war aber insgesamt mit 71 bis 74 Prozent deutlich höher als in Westdeutschland. Außerdem nahmen in Ostdeutschland prozentual mehr behinderte und benachteiligte Jugendliche am Jugendsofortprogramm teil: Während drei Prozent der Teilnehmer in Ostdeutschland eine Behinderung angaben, traf dies nur auf zwei Prozent der Westdeutschen zu.¹⁶ Der Anteil der Behinderten an allen arbeitslosen Jugendlichen lag im September 1999 bei ca. neun Prozent und stieg bis 2003 auf rund elf Prozent an. Der Anteil der Benachteiligten betrug in Ostdeutschland 34 Prozent, in Westdeutschland 26 Prozent. Diese Unterschiede sind möglicherweise damit zu erklären, dass sich die Einschätzungen der Teilnehmer bzw. die der Mitarbeiter in den Arbeitsagenturen, ob eine Behinderung oder eine Benachteiligung vorlag, in Ost- und Westdeutschland erheblich unterschieden. Eventuell wurden in Ostdeutschland die Merkmale ‚Behinderung‘ oder ‚Benachteiligung‘ großzügiger verwendet, um den Jugendlichen überhaupt eine Förderung anbieten zu können.

¹⁶ Der Anteil der Behinderten an allen arbeitslosen Jugendlichen lag im September 1999 bei ca. neun Prozent und stieg bis 2003 auf ca. elf Prozent an. Demnach liegt der Anteil der behinderten Jugendlichen, die Zugang zum Jugendsofortprogramm gefunden haben, unter dem Anteil an allen arbeitslosen Jugendlichen.

5.3 Jugendliche ohne Ausbildungsabschluss

Entsprechend der ersten Fassung der Sofortprogrammrichtlinien vom 1. Dezember 1999 waren die Maßnahmen der Ausbildungsvorbereitung (Artikel 3, 5 und 6) sowie der beruflichen Erstausbildung (Artikel 4) für nicht versorgte Ausbildungsplatzbewerber konzipiert worden. Sie sollten Jugendliche ohne Berufsabschluss auf eine berufliche Ausbildung vorbereiten bzw. den Erwerb eines Berufsabschlusses ermöglichen. Vergleicht man den Anteil der JUMP-Teilnehmer ohne Ausbildungsabschluss mit dem der arbeitslosen Jugendlichen ohne Abschluss, geht hervor, dass sie tatsächlich überproportional in das Förderprogramm aufgenommen worden waren – der Anteil war nahezu durchgängig um rund 10 Prozentpunkte höher (einzige Ausnahme ist das Förderjahr 2000). Während der Anteil arbeitsloser Jugendlicher ohne Berufsabschluss zwischen 1999 und 2003 von 56 auf 42 Prozent abgesunken war, lag der Anteil dieser Gruppe in JUMP bei 71 Prozent im Jahr 1999 und sank auf 52 Prozent im Jahr 2003 (vgl. Tabelle 4).

Maßnahmen der Ausbildungsvorbereitung und der beruflichen Erstausbildung (Artikel 4, 5 und 6) wurden zu fast 100 Prozent von Jugendlichen absolviert, die zuvor über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügten (Tabelle 4). Auch die Maßnahmen der sozialen Betreuung nach Artikel 11 wurden zu rund 90 Prozent für Jugendliche ohne Ausbildungsabschluss eingesetzt.

Tabelle 4 Anteil der JUMP-Teilnehmer ohne beruflichen Abschluss nach Art und Beginn der Maßnahme 1999 bis 2003

Maßnahme nach Artikelnummer	Beginn der Maßnahme					Gesamt
	1999	2000	2001	2002	2003	
Spaltenanteile in Prozent						
Deutschland						
Art. 3: Bewerbertraining	99,5	X	X	X	X	99,0
Art. 4: Außerbetriebliche Ausbildung	99,0	99,5	97,2	98,4	99,9	99,9
Art. 5: Hauptschulabschluss	99,2	99,5	99,9	99,8	99,7	99,9
Art. 6: AQJ	99,8	99,5	99,6	99,7	99,5	98,9
Art. 7.1: Vollqual. Abschlüsse	73,8	79,7	73,7	73,8	63,9	73,0
Art. 7.2: Teilqual. Abschlüsse	62,3	78,4	77,8	72,2	71,8	70,6
Art. 7.3: sonstige Qualifikationen	61,8	81,8	68,9	75,3	63,8	68,6
Art. 7.4: Training	63,8	72,0	61,5	61,4	53,5	61,8
Art. 8: LKZ	30,0	26,8	25,1	22,8	23,5	25,1
Art. 9: Quali-ABM	65,7	67,3	58,2	64,8	58,2	62,8
Art. 10: BBH	76,2	73,0	29,8	40,8	35,3	41,5
Art. 11: Aufsuchende Maßnahmen	89,0	90,1	91,1	88,6	90,7	89,9
Insgesamt	70,7	62,3	57,8	53,9	52,0	59,9
Westdeutschland						
Art. 3: Bewerbertraining	98,8	X	X	X	X	98,8
Art. 4: Außerbetriebliche Ausbildung	99,6	98,7	100,0	100,0	100,0	99,6
Art. 5: Hauptschulabschluss	99,6	99,9	100,0	99,9	100,0	99,9
Art. 6: AQJ	99,6	99,8	99,8	99,7	98,8	99,5
Art. 7.1: Vollqual. Abschlüsse	77,3	86,5	80,1	77,2	68,7	77,9
Art. 7.2: Teilqual. Abschlüsse	90,6	85,1	86,5	81,9	81,2	85,4
Art. 7.3: sonstige Qualifikationen	78,1	89,6	79,8	83,3	79,8	80,3
Art. 7.4: Training	75,6	83,5	76,6	68,1	55,8	70,5
Art. 8: LKZ	39,6	45,1	43,7	34,8	30,2	37,1
Art. 9: Quali-ABM	77,5	80,4	80,4	82,0	83,9	79,9
Art. 10: BBH	82,6	71,1	81,3	69,5	31,2	61,8
Art. 11: Aufsuchende Maßnahmen	90,1	93,4	93,2	90,1	90,2	91,4
Insgesamt	79,4	79,6	76,3	63,7	61,4	73,0
Ostdeutschland						
Art. 3: Bewerbertraining	99,0	X	X	X	X	99,0
Art. 4: Außerbetriebliche Ausbildung	99,1	94,9	97,4	100,0	99,7	98,5
Art. 5: Hauptschulabschluss	97,9	99,2	97,7	97,9	100,0	98,6
Art. 6: AQJ	99,1	99,0	99,2	99,1	98,7	99,0
Art. 7.1: Vollqual. Abschlüsse	62,4	50,8	60,0	52,9	43,1	55,7
Art. 7.2: Teilqual. Abschlüsse	34,6	26,8	51,1	13,1	71,3	43,1
Art. 7.3: sonstige Qualifikationen	25,1	48,5	35,5	32,1	32,5	32,8
Art. 7.4: Training	34,3	32,7	31,4	35,4	30,5	33,3
Art. 8: LKZ	14,7	16,0	15,1	13,5	17,0	15,3
Art. 9: Quali-ABM	47,7	49,3	43,4	42,1	34,3	43,8
Art. 10: BBH	100,0	75,0	81,3	19,9	66,7	21,5
Art. 11: Aufsuchende Maßnahmen	75,8	74,4	80,4	80,0	90,8	80,5
Insgesamt	54,0	37,3	36,8	32,3	36,6	40,0

Quelle: CoSach Daten: Datenstand: Januar 2005

Ost- und westdeutsche Jugendliche mit und ohne Ausbildung wurden unterschiedlich in Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen (Art. 7.1 bis 7.3) sowie Trainingsmaßnahmen (Art. 7.4) gefördert: In den alten Bundesländern erfüllten diese Maßnahmen offenbar in großem Maße eine (Erst-)Ausbildungsfunktion, da zwischen 70 und 85 Prozent der Teilnehmer zu Beginn der Maßnahme noch keinen beruflichen Abschluss erworben hatten.¹⁷ Auch Qualifizierungs-ABM nach Artikel 9 wurden eingesetzt, um arbeitslose Jugendliche ohne Ausbildung in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. In Westdeutschland hatten knapp 80 Prozent der Teilnehmer an diesen Maßnahmen noch keinen beruflichen Abschluss erworben, in Ostdeutschland galt dies nur für 44 Prozent. Den niedrigsten Anteil an Teilnehmern ohne abgeschlossene Berufsausbildung wiesen in alten und in neuen Bundesländern Lohnkostenzuschüsse nach Artikel 8 auf. In Westdeutschland hatten 37 Prozent der Bezieher von Lohnkostenzuschüssen noch keine Berufsausbildung abgeschlossen, während dies auf nur 15 Prozent der ostdeutschen Teilnehmer zutraf.

Eine Bewertung ob die Zielgruppe der Jugendlichen ohne Ausbildungsabschluss erreicht wurde, hängt davon ab, welchen Bezugspunkt man wählt. Generell gilt, dass sie vor allem in den Qualifizierungsangeboten stark vertreten sind, so dass sie nach der Teilnahme tatsächlich einen Schulabschluss oder eine (Teil-)Ausbildung absolviert haben. Betrachtet man die Teilnehmer in Ostdeutschland, so ist abgesehen von außerbetrieblichen Ausbildungen, Schulabschluss und AQJ die Beteiligung von Jugendlichen ohne Ausbildungsabschluss in Qualifizierungsmaßnahmen erheblich geringer. Hier werden vielfach auch bereits qualifizierte Jugendliche (doppelt) ausgebildet und Jugendliche ohne Abschluss sind hier im Vergleich zu Westdeutschland seltener zu finden.

¹⁷ Berücksichtigte man das Alter der Jugendlichen (ohne Tabelle) stellt sich heraus, dass es hier oftmals um ältere Jugendliche handelte, die für eine jugendspezifische Form der Erstausbildung wie etwa nach Artikel 4 nicht mehr in Frage kamen.

6 Zuweisung zu den JUMP-Maßnahmen

In den vorangegangenen Abschnitten wurden jeweils einzelne Merkmale der Teilnehmer in unterschiedlichen Maßnahmen separat betrachtet. Tabelle 5 listet die Verteilung unterschiedlicher Gruppen in den verschiedenen Maßnahmen für den ersten Förderjahrgang 1999 auf.

Da ein einzelner Teilnehmer aber individuell mehrere dieser Eigenschaften gleichzeitig besaß (z. B. langzeitarbeitslose behinderte Frau in Westdeutschland), sind multivariate Analysen notwendig, um die Relevanz eines bestimmten Merkmals für die Zuweisung in die unterschiedlichen Maßnahmen und Maßnahmetypen genauer aufzuschlüsseln zu können. Eine solches Analyseverfahren ist die logistische Regression. Dabei werden relative Wahrscheinlichkeiten für unterschiedliche Gruppen dafür berechnet, dass sie in der jeweils betrachteten Maßnahme gefördert wurden – unter gleichzeitiger ‚Kontrolle‘ anderer Merkmale.¹⁸ Das heißt, es wird untersucht, welche Merkmale besonders wahrscheinlich (oder unwahrscheinlich) in die eine oder eine andere Maßnahme führten. In den Analysen berücksichtigen wir die Variablen Geschlecht, Nationalität, wohnhaft in Ost- oder Westdeutschland, Behinderung, Benachteiligung, höchster Schulabschluss, beruflicher Abschluss und Langzeitarbeitslosigkeit. Die Ergebnisse der multivariaten Analyse fließen in die Ausführungen der Kapitel 6.1 und 6.2 ein.

Im Abschnitt 6.1 betrachten wir zunächst ausschließlich die Zuweisung im ersten Förderjahr 1999. Im anschließenden Abschnitt 6.2 vergleichen wir die Ergebnisse für das Jahr 1999 mit denen der Förderjahrgängen 2000 bis 2003, denn möglicherweise veränderte sich die Relevanz verschiedener Merkmale für unterschiedliche Maßnahmetypen im Zeitverlauf.

¹⁸ Für das Verfahren der logistischen Regression wird für jede einzelne Maßnahme eine dichotome unabhängige Variable gebildet (Teilnahme ja/nein) und der Einfluss unterschiedlicher Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit geschätzt, an der Maßnahme teilzunehmen.

Tabelle 5 Soziodemographische Merkmale der JUMP-Teilnehmer nach Art der Maßnahmen* (1999)

Prozent (Spalten)

		Art. 3	Art. 4	Art. 5	Art. 6	Art. 7.1	Art. 7.2	Art. 7.3	Art. 7.4	Art. 8	Art.9	Art.10	Art. 11
Alter	Bis 18	47,3	46,8	49,4	48,3	11,3	12,3	13,1	15,1	3,1	13,3	15,4	35,2
	19 bis 22	46,4	47,5	45,4	41,3	57,8	61,2	63,1	61	61,5	62	59,4	46,7
	23+	6,3	5,7	5,2	10,4	30,9	26,5	23,8	24	35,3	24,7	25,2	18,1
Geschlecht	Männlich	53,4	50,5	64,7	61,4	56,2	68,2	52,6	56,7	65,4	68,7	51,7	59,2
	Weiblich	46,6	49,5	35,3	38,6	43,8	31,8	47,4	43,3	34,6	31,3	48,3	40,8
Staatsangehörigkeit	Deutsch	88	87,7	77,7	82,6	89,2	89,2	85,9	85	92	90	58,7	76,5
	Ausländer	12	12,3	22,3	17,4	10,8	10,8	14,1	15	8	10	41,3	23,5
West- vs. Ost-deutschland	West	60,6	58,5	81,5	78,4	77,2	40,9	64,5	66,5	59,2	48,9	92,3	89,3
	Ost	33,5	32,9	7,5	16,2	21,3	59,1	27,9	29,3	36,5	39,6	7,7	8,7
Behinderung	Ja	6,8	3,2	11,9	15	0,9	1,4	2,3	1,7	1,2	3,1	1,4	3,2
	Nein	93,2	96,8	88,1	85	99,1	98,6	97,7	98,3	98,8	96,9	98,6	96,8
Benachteiligung	Ja	18,2	3,5	37,8	19,9	16	35,6	22,9	26	19,9	34,1	41,3	44,4
	Nein	81,8	96,5	62,2	80,1	84	64,4	77,1	74	80,1	65,9	58,7	55,6
Langzeitarbeitslosigkeit	Ja	9,3	6,6	10,7	4,8	19,7	21,8	21,8	22,3	29	29,6	23,8	11
	Nein	89,7	91,4	87,7	94	78,4	77,4	77,1	76,4	70,4	71,8	76,2	89
Beruflicher Abschluss	Ja	1	0,5	0,5	0,5	26,2	37,7	38,2	36,2	70	34,3	18,9	12,7
	Nein	99	99,5	99,5	99,5	73,8	62,3	61,8	63,8	30	65,7	76,9	78,8
Schulabschluss	Kein Abschluss**	15,8	4,8	86	37	12,2	16,7	15,9	16,6	7,3	20,4	30,8	23,7
	Hauptschulabschluss	44,6	42,7	12,7	47,6	42,5	42,3	42,4	48,2	41,8	45,9	48,3	51
	Mittlere Reife oder (Fach-)Abitur***	39,5	52,7	1,3	15,4	45,3	41,1	41,7	35,2	50,9	33,6	21	25,3
N gesamt= 174552 (=100%)		17834	20370	2497	7262	2500	660	14222	36709	26321	32827	14222	36709

Quelle: CoSach Daten: Datenstand: Januar 2005

* Artikel 3: Bewerbertraining, Artikel 4: außerbetriebliche Ausbildung, Artikel 5: nachgeholtter Hauptschulabschluss, Artikel 6: Arbeit und Qualifizierung für noch nicht ausbildungsgerechte Jugendliche, Artikel 7: berufliche Nach- und Zusatzqualifizierung, Artikel 7.1: FbW mit Berufsabschluss, Artikel 7.2: FbW mit beruflichem Teilabschluss, Artikel 7.3: sonstige Qualifizierung, Artikel 7.4: Trainingsmaßnahme, Artikel 8: Lohnkostenzuschuss, Artikel 9: Qualifizierungs-ABM, Artikel 10: Beschäftigungsbegleitende Hilfen, Artikel 11: soziale Betreuung zur Hinführung an Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

** Zu dieser Kategorie zählen auch die Sonderschüler

*** auch Fachhochschulreife

6.1 Zuweisungsmuster des Eintrittsjahrgangs 1999

Zur Beschreibung der Zuweisungsmuster für die verschiedenen Maßnahmen verwenden wir die deskriptiven Befunde aus Tabelle 5 sowie die Ergebnisse der multivariaten Analyse zum Einfluss der unterschiedlichen Merkmale auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit aus Tabelle 6.¹⁹

6.1.1 Ausbildungsvorbereitende Maßnahmen (Artikel 3, 5 und 6)

Diesen Maßnahmen wurden prozentual mehr jüngere JUMP-Teilnehmer zugewiesen. Entsprechend der inhaltlichen Zielvorgaben verfügten die wenigsten über eine abgeschlossene Berufsausbildung (zwischen 0,5 und ein Prozent). Während 86 Prozent der Jugendlichen in Artikel-5-Maßnahmen (Nachholen des Schulabschlusses) noch keinen Schulabschluss erworben hatten, trifft dies nur für 16 Prozent der Teilnehmer an Bewerbertrainings zu. 37 Prozent der Teilnehmer an AQJ-Maßnahmen hatten noch keinen Schulabschluss oder einen Sonderschulabschluss, 48 Prozent verfügten über einen Hauptschulabschluss. 15 Prozent der Teilnehmer an AQJ-Maßnahmen waren behindert und 20 Prozent benachteiligt. Aus der multivariaten Analyse (vgl. Tabelle 6) geht hervor, dass bei ansonsten gleichen Bedingungen das Vorliegen einer Behinderung die Teilnahmewahrscheinlichkeit an den ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen erhöht. JUMP-Teilnehmer ohne Schulabschluss wiesen entsprechend der inhaltlichen Maßnahmeausrichtung eine hohe Wahrscheinlichkeit der Teilnahme an Artikel-5-Maßnahmen auf. Außerdem führten ausländische Nationalität, Benachteiligung und Behinderung zu einer erhöhten Teilnahmewahrscheinlichkeit.

¹⁹ Da es sich bei den hier verwendeten Geschäftsdaten der Bundesagentur für Arbeit um eine Vollerhebung handelt – denn alle JUMP-Teilnehmer wurden in den CoSach-Daten erfasst – sind statistische Tests nicht notwendig und wir können die Ergebnisse direkt interpretieren.

Tabelle 6 Zuweisungswahrscheinlichkeiten zu den Maßnahmen des Jugendsofortprogramms (1999)

		Odds Ratios [Exp(β)]											
		Ar t. 3	Art. 4	Art. 5	Art. 6	Art. 7.1	Art. 7.2	Art. 7.3	Art. 7.4	Art. 8	Art.9	Art.10	Art. 11
Alter in Jahren	Bis 16	2.015	1.503	1.911	2.891	.200	.128	.186	.243	.128	.260	.329	2.501
	17 bis 18	1.580	1.615	1.494	1.571	.510	.589	.567	.650	.291	.581	.740	1.220
	19 bis 20	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	21 bis 22	.640	.579	.845	.654	1.488	1.140	1.071	1.004	1.558	1.110	1.229	1.022
	23 bis 24	.368	.311	.678	.431	1.925	1.105	.978	1.001	1.840	1.129	1.492	1.070
	25 und älter	.700	.423	1.088	.773	1.624	.675	.885	.779	1.528	1.084	2.604	2.204
Geschlecht	Männlich	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Weiblich	1.223	1.249	1.382	1.108	1.171	.810	1.380	1.197	.671	.665	1.381	1.076
Staats-angehörigkeit	Deutsch	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ausländer	.899	.952	1.097	.918	.794	1.299	1.152	1.227	.710	.813	2.437	1.343
Region	West	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ost	1.471	1.886	.744	.856	.526	2.005	.752	.720	.732	1.866	.410	.259
Behinderung	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	2.202	1.952	1.642	3.634	.444	.418	.730	.507	.346	.833	.452	.738
Benachteiligung	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	.777	.111	1.223	.778	.650	1.175	.935	1.050	.787	.833	1.253	2.998
Langzeitarbeitslosigkeit	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	.633	.443	.606	.417	.849	.907	1.003	.951	1.359	1.594	1.142	.752
Beruflicher Abschluss	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	.029	.016	.072	.028	.546	.769	1.252	1.456	5.108	.953	1.308	.503
Schulabschluss	Kein Abschluss	.651	.246	19.307	1.261	.745	1.056	1.150	1.059	.883	1.286	1.188	.934
	Sonderschule	1.608	.293	15.524	4.106	.098	.000	.013	.171	.073	.060	.538	1.401
	Hauptschulabschluss	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Qualifizierender Hauptschulabschluss	1.870	5.111	.938	1.336	.235	.000	.047	.236	.066	.010	.000	.591
	Mittlere Reife	2.340	14.104	.146	.400	.200	.000	.238	.103	.207	.081	.000	.548
	Fachhochschulreife	1.332	2.246	.174	.558	1.279	.843	.983	.746	1.213	.683	1.136	.831
	Abitur	1.674	2.872	.253	.435	2.073	.948	.954	.684	1.063	.413	1.028	1.339
Nagelkerkes R²		.191	.394	.291	.200	.045	.024	.036	.047	.261	.113	.038	.149

*Artikel 3: Bewerbertraining, Artikel 4: außerbetriebliche Ausbildung, Artikel 5: nachgeholtter Hauptschulabschluss, Artikel 6: Arbeit und Qualifizierung für noch nicht ausbildungsgerechte Jugendliche, Artikel 7: berufliche Nach- und Zusatzqualifizierung, Artikel 7.1: FbW mit Berufsabschluss, Artikel 7.2: FbW mit beruflichem Teilabschluss, Artikel 7.3: sonstige Qualifizierung, Artikel 7.4: Trainingsmaßnahme, Artikel 8: Lohnkostenzuschuss, Artikel 9: Qualifizierungs-ABM, Artikel 10: Beschäftigungsbegleitende Hilfen, Artikel 11: soziale Betreuung zur Hinführung an Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. RF = Referenzgruppe.

6.1.2 Außerbetriebliche Ausbildung (Artikel 4)

Dass sich diese Maßnahmen an unvermittelte, aber grundsätzlich ausbildungsgerechte Jugendliche richteten, spiegelte sich im niedrigen Anteil von Jugendlichen ohne Schulabschluss (fünf Prozent) wieder. Der Anteil der Jugendlichen, die über einen Hauptschulabschluss verfügten, lag bei 43 Prozent. Eine höhere Teilnahmewahrscheinlichkeit für Jugendliche mit Schulabschluss finden wir entsprechend auch in den multivariaten Analysen. Ostdeutsche Jugendliche hatten bei ansonsten gleichen Merkmalen eine rund doppelt so große Wahrscheinlichkeit, in einer außerbetrieblichen Ausbildung gefördert zu werden, als westdeutsche. Auch Behinderte wurden gegenüber Nichtbehinderten 1.9-mal wahrscheinlicher diesen Maßnahmen zugewiesen.

6.1.3 Maßnahmen der beruflichen Nach- und Zusatzqualifizierung (Artikel 7.1-7.3)

In den Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung waren langfristig ausgelegte Bildungsmaßnahmen enthalten, die auf dem Arbeitsmarkt verwertbare, vollwertige Ausbildungsabschlüsse vermittelten (Artikel 7.1) sowie Maßnahmen, in denen berufliche Teilabschlüsse erworben werden konnten (Artikel 7.2). Der hohe Anteil an Teilnehmern mit abgeschlossener Berufsausbildung (Artikel 7.1 SPR: 26 Prozent, Artikel 7.2 SPR: 38 Prozent) deutet darauf hin, dass hier teilweise Teilabschlüsse als Ergänzung der bereits vorhandenen Qualifikationen angestrebt worden waren. Die multivariaten Analysen zeigten, dass sich die Teilnahmewahrscheinlichkeit an Maßnahmen nach Artikel 7.1 vor allem beim Vorliegen eines Schulabschlusses erhöhte. In Maßnahmen nach Artikel 7.2 wurden mit erhöhter Wahrscheinlichkeit Männer, Ausländer, Ostdeutsche und Benachteiligte gefördert.

Maßnahmen nach Artikel 7.3 waren im Vergleich dazu von relativ kurzer Dauer und richteten sich an Jugendliche, die bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen hatten. Hier hätte man aufgrund der Vorgaben einen vergleichsweise höheren Anteil von Teilnehmern mit abgeschlossener Berufsausbildung vermuten können. Mit 38 Prozent verfügten kaum mehr Jugendliche in Artikel-7.3-Maßnahmen über einen Berufsabschluss als Jugendliche in Maßnahmen nach Artikel 7.2. In der multivariaten Analyse bestätigt sich jedoch die These, denn Jugendliche mit Berufsabschluss

weisen unter Kontrolle anderer Faktoren eine erhöhte Förderwahrscheinlichkeit nach Artikel 7.3 auf. Außerdem werden Langzeitarbeitslose auf sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund und Frauen bevorzugt gefördert.

6.1.4 Trainingsmaßnahmen (Artikel 7.4)

Diese Maßnahmen sollten zur Eignungsfeststellung und der Erleichterung einer passgenauen Vermittlung der JUMP-Teilnehmer beitragen. 36 Prozent der Teilnehmer verfügten über einen Berufsabschluss, 26 Prozent waren benachteiligt und 22 Prozent langzeitarbeitslos. Hinsichtlich der Förderwahrscheinlichkeit ergab sich folgendes Muster: Ausländer, Benachteiligte, Frauen sowie Jugendliche, die über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügten, nahmen mit erhöhter Wahrscheinlichkeit an Trainingsmaßnahmen teil.

6.1.5 Lohnkostenzuschüsse (Artikel 8)

Die Förderung durch Lohnkostenzuschüsse richtete sich besonders an Langzeitarbeitslose: Bei 29 Prozent der Teilnehmer war dieses Kriterium tatsächlich gegeben. Außerdem sollten von längerfristiger Arbeitslosigkeit bedrohte Jugendliche in diesen Maßnahmen gefördert werden. Aufgrund der Datenlage ist dies jedoch schwer nachprüfbar. Die Vorgabe der abgeschlossenen Berufsausbildung wurde von 70 Prozent der Teilnehmer erfüllt. Multivariate Analysen ergeben, dass die Förderwahrscheinlichkeit für diejenigen mit einer Berufsausbildung das Fünffache derjenigen ohne Ausbildung betrug. Eine höhere Teilnahmewahrscheinlichkeit hatten außerdem Männer und Langzeitarbeitslose. Benachteiligte und Behinderte hatten eine geringere Wahrscheinlichkeit in Betrieben auf dem ersten Arbeitsmarkt durch Lohnkostenzuschüsse gefördert zu werden.

6.1.6 Qualifizierungs-ABM (Artikel 9)

Qualifizierungs-ABM sollten vorrangig langzeitarbeitslosen Jugendlichen Praxiserfahrung mit Qualifizierungsanteilen ermöglichen. Jugendliche, die für eine berufliche Erstausbildung in Betracht kamen oder auf eine Berufsausbildung vorbereitet werden konnten, sollten nicht nach Artikel 9 SPR gefördert werden. 30 Prozent der Teilnehmer waren tatsächlich bereits länger als sechs Monate ohne Beschäftigung. Im Vergleich zu den übrigen Maßnahmen wiesen Artikel-9-Maßnahmen den höchsten Anteil an

langzeitarbeitslosen Teilnehmern auf. Unter Kontrolle aller übrigen Merkmale erhöhte sich hier die Förderwahrscheinlichkeit für Männer, Ostdeutsche und Langzeitarbeitslose sowie für Jugendliche ohne Schulabschluss. Jugendliche in Ostdeutschland hatten sogar eine doppelt so hohe Förderwahrscheinlichkeit wie Jugendliche in Westdeutschland.

6.1.7 Maßnahmen der sozialen Betreuung (Artikel 10 und Artikel 11)

Diese Maßnahmen zielten auf Jugendliche mit besonderem Arbeitsmarktrisiko, die ohne zusätzliche Betreuung kein Arbeitsverhältnis aufnehmen oder festigen konnten. Sozialpädagogische Betreuung der Teilnehmer war fester Bestandteil der Maßnahmen. Entsprechend hoch waren die Anteile der Benachteiligten in diesen Maßnahmen: 41 Prozent in Artikel-10-Maßnahmen und 44 Prozent in Artikel-11-Maßnahmen.

Mit 41 Prozent war der Anteil von Migranten in Artikel-10-Maßnahmen am höchsten. Dies entsprach durchaus den Vorgaben, denn die beschäftigungsbegleitenden Hilfen umfassten auch Sprachkurse. Auch unter ansonsten gleichen Bedingungen war die Förderwahrscheinlichkeit für Ausländer und Benachteiligte höher. Die Wahrscheinlichkeit für Benachteiligte betrug das 1,25fache von Nichtbenachteiligten, die der ausländischen Jugendlichen sogar das 2,5-fache im Vergleich zu deutschen Jugendlichen.

Gemäß den Förderrichtlinien richteten sich die Maßnahmen nach Artikel 11 vor allem an Jugendliche ohne Schulabschluss, mit Sonderschul- oder schwachem Hauptschulabschluss. Dies finden wir in der Verteilung der Teilnehmer wieder: 24 Prozent der Teilnehmer verfügten über keine abgeschlossene schulische Ausbildung, 51 Prozent über einen Hauptschulabschluss. Für die Mehrzahl der Teilnehmer wurde diese Vorgabe offenbar eingehalten. Wie in Artikel 10 wurden auch hier Ausländer und Benachteiligte mit höherer Wahrscheinlichkeit als Deutsche und Nichtbenachteiligte gefördert. Auffällig ist des Weiteren der relativ hohe Anteil von Abiturienten in Artikel 11 (25 Prozent). Beide Maßnahmen der sozialen Betreuung wurden allerdings überwiegend in Westdeutschland eingesetzt (Artikel 10: 92 Prozent in Westdeutschland, Artikel 11: 89 Prozent in Westdeutschland).

6.2 Veränderungen zwischen 1999 und 2003

In den Tabellen A4.1 bis A4.4 im Anhang werden die Schätzungen der Teilnahmewahrscheinlichkeiten für die Jahre 2000 bis 2003 aufgelistet. Im Folgenden betrachten wir einige ausgewählte Merkmale der Teilnehmer (Geschlecht, Nationalität, Region, sowie Langzeitarbeitslosigkeit) und beschreiben die Veränderungen der Teilnahmewahrscheinlichkeiten während der Laufzeit von JUMP.

Während der gesamten Laufzeit werden Frauen mit höherer Wahrscheinlichkeit an Maßnahmen der beruflichen Nach- und Zusatzqualifizierung (Art. 7.3), Trainingsmaßnahmen (Art. 7.4), AQJ-Maßnahmen (Art. 6) und sozialpädagogischen Betreuungsmaßnahmen (Art. 11) gefördert. Die jeweiligen Zuweisungswahrscheinlichkeiten verändern sich im Zeitverlauf nur wenig. In den anderen Maßnahmen sind ebenfalls Unterschiede zwischen Männern und Frauen vorhanden, jedoch sind sie oft innerhalb der gleichen Maßnahmen im Zeitverlauf wechselhaft (mal Frauen bevorzugt, dann Männer oder umgekehrt), so dass keine eindeutige Trenderaussagen möglich sind.

Migranten erhalten stets (mit Ausnahme des Jahres 2003) mit höherer Wahrscheinlichkeit als deutsche JUMP-Teilnehmer beschäftigungsbegleitende Hilfen nach Artikel 10. Außerdem nehmen Migranten in allen Förderjahren mit höherer Wahrscheinlichkeit an Maßnahmen der Nach- und Zusatzqualifizierung (Art. 7.3) teil. Auch in Trainingsmaßnahmen (Art. 7.4) werden sie mit höherer Wahrscheinlichkeit als Deutsche gefördert, dies steigend bis 2003 auf eine 1,5-fache Wahrscheinlichkeit im Vergleich mit den Deutschen. Ihre Teilnahme an Qualifizierungs-ABM ist geringer als die der Deutschen. Im Jahr 1999 betrug sie das 0,8-fache und sinkt zwischenzeitlich auf rund die Hälfte der Wahrscheinlichkeit von Deutschen. In außerbetrieblichen Ausbildungen (Art. 4) sind Migranten ebenfalls schwächer vertreten als Deutsche und dies mit fallender Tendenz: Die Wahrscheinlichkeit eines ausländischen Jugendlichen, an einer außerbetrieblichen Ausbildung teilzunehmen lag 1999 ein Zehntel unter der eines deutschen. Im Jahr 2003 ist die Wahrscheinlichkeit der Ausländer nur noch rund halb so groß wie die der Deutschen. Ihre Teilnahmewahrscheinlichkeit ist am geringsten bei den Lohnkostenzuschüssen. Deutsche werden in den Jahren 2000 und 2001 rund doppelt so wahrscheinlich mit Lohnkos-

tenzuschüssen gefördert, in den anderen Jahren ist der Abstand zwischen den Wahrscheinlichkeiten von Migranten und Deutschen sogar noch größer.

Ostdeutsche JUMP-Teilnehmer aller Eintrittskohorten nehmen mit höherer Wahrscheinlichkeit an einer außerbetrieblichen Ausbildung oder einer Qualifizierungs-ABM teil. Allerdings variiert hier die Stärke der Ost-West-Unterschiede im Zeitverlauf. In der ersten Eintrittskohorte sind Ostdeutsche rund doppelt so wahrscheinlich in außerbetrieblichen Ausbildungen zu finden. Dies steigt in den Jahren 2001 und 2002 auf eine mehr als sechsmal größere Wahrscheinlichkeit für die Teilnahme an einer außerbetrieblichen Ausbildung. Danach findet wieder ein gewisser Rückgang statt, und die Wahrscheinlichkeit für Ostdeutsche sinkt um die Hälfte auf ‚nur‘ noch das dreifache der Westdeutschen. Die Förderung durch Lohnkostenzuschüsse ist dagegen nicht einheitlich, denn in den Jahren 2000, 2002 und 2003 werden eher die Ostdeutschen gefördert.

Langzeitarbeitslose weisen in mehreren Jahren eine höhere Wahrscheinlichkeit auf, in Qualifizierungs-ABM und durch Lohnkostenzuschüsse gefördert zu werden. Die Wahrscheinlichkeit für eine Teilnahme an Qualifizierungs-ABM ist zwischen 2000 und 2002 für Langzeitarbeitslose stets rund doppelt so groß wie für diejenigen, die nur kurze Arbeitslosigkeitserfahrungen haben. Die langzeitarbeitslosen Jugendlichen werden seltener in den Maßnahmen der beruflichen Nach- und Zusatzqualifizierung gefördert, vor allem in den Trainingsmaßnahmen. Im Jahr 2000 ist der Unterschied am größten, die Teilnahmewahrscheinlichkeit beträgt das 0,58-fach im Vergleich zu denen, die nicht als langzeitarbeitslos gelten.

7 Zusammenfassung

Die Maßnahmenangebote des Jugendsofortprogramms setzen an individuellen Zugangsproblemen und Vermittlungshemmnissen in Ausbildung und Beschäftigung an und versuchen diese zu reduzieren und zu beheben. Dazu werden Maßnahmen der Berufsvorbereitung und Qualifizierung eingesetzt, beschäftigungsschaffende und -begleitende Hilfen angeboten sowie individuelle sozialpädagogische Betreuung vermittelt.

In dem vorliegenden Forschungsbericht beschäftigen wir uns mit Veränderungen des Umfangs unterschiedlicher Angebote während der fünfjährigen Förderzeit des Jugendsofortprogramms, mit regionalen und maßnahmenbezogenen Schwerpunkten und mit der Teilnehmerstruktur. Ferner vergleichen wir die Zutrittswahrscheinlichkeiten verschiedener Teilnehmergruppen und ihre Veränderungen über die Zeit.

Die Beteiligung in der fünfjährigen Laufzeit des Jugendsofortprogramms ist insgesamt sehr hoch: Zwischen 1999 und 2003 wurden insgesamt 663.296 Jugendliche in 795.573 JUMP-Maßnahmen gefördert. Die meisten Eintritte in das Jugendsofortprogramm konnten 1999 im ersten Jahr der Laufzeit beobachtet werden. Sowohl der quantitative Umfang als auch der Einsatz unterschiedlicher Maßnahmen veränderten sich im Förderzeitraum: Während 1999 relativ häufiger ausbildungs- und qualifizierungsbezogene Maßnahmen eingesetzt wurden, stand seit 2000 die Förderung arbeitsloser Jugendlicher mit Lohnkostenzuschüssen und Qualifizierungs-ABM im Vordergrund. Etwa 40 Prozent aller JUMP-Maßnahmen wurden in Ostdeutschland durchgeführt. Die Maßnahmestruktur ist in Ost- und Westdeutschland unterschiedlich. Während wir in Ostdeutschland vergleichsweise viele berufliche Erstausbildungen und beschäftigungsschaffende Maßnahmen beobachten, bilden in Westdeutschland berufliche Fort- und Weiterbildung sowie Berufsvorbereitung Schwerpunkte.

In den Richtlinien zum Jugendsofortprogramm wurden einige Personengruppen definiert, die bei der Zuweisung in die JUMP-Maßnahmen besonders beachtet und entsprechend ihren Anteilen an allen arbeitslosen Jugendlichen berücksichtigt werden sollten. Die vorliegenden Analysen zeigen, dass drei dieser vier zentralen Zielgruppen des Jugendsofortprogramms tatsächlich in vergleichbarem Umfang wie ihr Anteil an allen arbeitslosen Jugendlichen Zugang zu den JUMP-Maßnahmen gefunden ha-

ben. Die Anteile langzeitarbeitsloser Jugendlicher (21 Prozent), Jugendlicher ohne Berufsausbildung (60 Prozent) und Benachteiligter (29 Prozent) an allen Teilnehmern des Jugendsofortprogramms liegen über den Anteilen der Gruppe an allen arbeitslosen Jugendlichen. Allerdings blieben die Teilnehmerzahlen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund hinter deren Anteilen an allen arbeitslosen Jugendlichen zurück. Vielmehr werden junge Migranten in geringerem Umfang im Rahmen des Jugendsofortprogramms gefördert als dies durch die Richtlinien vorgegeben wurde. Den Ursachen für diese Unterrepräsentierung konnten wir anhand unserer Datenbasis leider nicht auf den Grund gehen.

Wir können festhalten, dass alle JUMP-Zielgruppen relativ konstante Zuweisungsmuster im Programmverlauf aufweisen, die erkennbaren Schwankungen sind gering. Wir beobachten jedoch unterschiedliche Teilnahmehäufigkeiten der Zielgruppen an verschiedenen Maßnahmetypen wie Ausbildungsvorbereitung, berufliche Fort- und Weiterbildung oder Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt (z.B. mittels Lohnkostenzuschüssen). So nehmen Migranten überproportional häufig an Maßnahmen der Ausbildungsvorbereitung und beruflichen Erstausbildung teil, sind aber in Maßnahmen, die der direkten Integration in den Arbeitsmarkt dienen, wie Qualifizierungs-ABM und Lohnkostenzuschüsse, deutlich seltener vertreten. Behinderte Jugendliche werden besonders durch AQJ-Maßnahmen auf die Aufnahme einer beruflichen Erstausbildung vorbereitet und nehmen relativ häufig an Qualifizierungs-ABM teil. Benachteiligte JUMP-Teilnehmer sind zu wesentlich höheren Anteilen in den Maßnahmen der Integration in den Arbeitsmarkt vertreten, während Nichtbenachteiligte außerdem häufig in Maßnahmen gefördert werden, die auf den Ausbildungsmarkt abzielen.

Migranten nehmen mit hoher Wahrscheinlichkeit an beschäftigungsbegleitenden Hilfen teil, in deren Rahmen auch Sprachunterricht angeboten wird und sie werden häufig sozialpädagogisch betreut.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass unsere Untersuchung im Wesentlichen auf vier Aspekte aufmerksam gemacht hat: Zum einen wurden fast alle Zielgruppen entsprechend der vorgesehenen Anteile erreicht, einzige Ausnahme bilden Jugendliche mit Migrationshintergrund. Ferner treten konstante Zuweisungsmuster für die verschiedenen Teilnehmergruppen auf, bei unterschiedlichen Teilnahmehäufigkeiten der ein-

zelenen Zielgruppen. Außerdem fanden wir regionale Unterschiede hinsichtlich der Struktur der hauptsächlich vergebenen Maßnahmen vor.

Die Zuweisung zu den JUMP-Maßnahmen entsprach in der Regel den Vorgaben durch die Richtlinien. Die Frage nach den Zutrittswahrscheinlichkeiten zum Jugendsofortprogramm ist mit dem vorliegenden Bericht weitgehend beantwortet. Der Erfolg von Förderprogrammen wie dem Jugendsofortprogramm wird aber unter anderem daran gemessen, dass der Anteil der Jugendlichen, die anschließend dauerhaft in den Arbeitsmarkt integriert werden, so hoch wie möglich ist. Daher bleibt für eine abschließende Bewertung des Gelingens des Jugendsofortprogramms die Frage nach dem Verbleib der Teilnehmer am Jugendsofortprogramm noch zu beantworten. Die Selektivitäten, die in der hier vorgestellten Analyse aufgezeigt wurden, sind dabei entsprechend zu berücksichtigen.

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1	Kennwerte des Jugendsofortprogramms – Maßnahmeebene und Personenebene	12
Tabelle 2	Eintritte in JUMP-Maßnahmen 1999 bis 2003 nach Region (ohne Mobilitätshilfen)	17
Tabelle 3	JUMP-Teilnehmer nach Jahr der Erstförderung und ausgewählten Merkmalen zu Förderbeginn 1999 bis 2003	21
Tabelle 4	Anteil der JUMP-Teilnehmer ohne beruflichen Abschluss nach Art und Beginn der Maßnahme 1999 bis 2003	26
Tabelle 5	Soziodemographische Merkmale der JUMP-Teilnehmer nach Art der Maßnahmen* (1999)	29
Tabelle 6	Zuweisungswahrscheinlichkeiten zu den Maßnahmen des Jugendsofortprogramms (1999)	31

Literatur

- Behle, Heike 2001: Die Stärkung der seelischen Gesundheit arbeitsloser Jugendlicher. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 34: 461-478.
- Bundesanstalt für Arbeit 1999: *Arbeitsmarkt in Zahlen. Strukturanalyse September 1999. Jüngere Arbeitslose*. Nürnberg (BA).
- Bundesanstalt für Arbeit 2000: *Arbeitsmarkt in Zahlen. Strukturanalyse September 2000. Jüngere Arbeitslose*. Nürnberg (BA).
- Bundesanstalt für Arbeit 2001: *Arbeitsmarkt in Zahlen. Strukturanalyse September 2001. Jüngere Arbeitslose*. Nürnberg (BA).
- Bundesanstalt für Arbeit 2002: *Arbeitsmarkt in Zahlen. Strukturanalyse September 2002. Jüngere Arbeitslose*. Nürnberg (BA).
- Bundesanstalt für Arbeit 2003: *Arbeitsmarkt in Zahlen. Strukturanalyse September 2003. Jüngere Arbeitslose*. Nürnberg (BA).
- Dietrich, Hans 2001a: Gelingt der Sprung aus der Jugendarbeitslosigkeit? In: *IAB Materialien* 3/2001: 12-13. Nürnberg.
- Dietrich, Hans 2001b: JUMP, das Jugendsofortprogramm. Unterschiede in den Förderjahrgängen 1999 und 2000 und Verbleib der Teilnehmer nach Maßnahmeende. *IAB-Werkstattbericht* 3/2001. Nürnberg.
- Dietrich, Hans 2003: Förderung auf hohem Niveau. Das Jugendsofortprogramm zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit – 1999 bis 2002. In: *IAB Werkstattbericht* 9/2003. Nürnberg
- Dietrich, Hans 2004: Der große JUMP auf den Arbeitsmarkt. In *Jugendnachrichten*. Zeitschrift des Bayerischen Jugendrings, 5: 7-8.
- Dolton, Peter/Balfour, Yvonne 2000: Jugendarbeitslosigkeit, staatliche Qualifizierungsmaßnahmen und der New Deal in Großbritannien. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 33: 371 – 384.
- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung/Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMAS/BMBF) 1999: *Richtlinien zur Durchführung eines Sofortprogramms zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit*. In: *ibv*2/1999: 77-86.
- Rothe, Thomas (2001): Regionale Einflussfaktoren auf die Implementation und Wirkung des Sofortprogramms zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* Jg 34: 440 – 460.

8 Anhang

Tabelle A1: Arbeitslose unter 25 Jahren nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Jahr									
	1999 ^a		2000 ^b		2001 ^c		2002 ^d		2003 ^e	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Geschlecht										
Männer	251.822	56,4	258.011	57,8	277.662	58,9	308.375	60,2	308.054	59,7
Frauen	194.974	43,6	188.370	42,2	193.409	41,1	204.122	39,8	207.632	40,3
Nationalität										
Deutsche	385.382	86,3	393.882	88,2	415.325	88,2	455.730	88,9	462.302	89,6
Ausländer	61.414	13,7	52.499	11,8	55.746	11,8	56.767	11,1	53.384	10,4
Schul- und Berufsausbildung										
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	251.482	56,3	247.087	55,4	255.264	54,2	243.199	47,5	217.017	42,1
Davon mit Hauptschulabschluss	200.512	44,9	197.409	44,2	202.136	42,9	190.603	37,2	166.301	32,2
Davon ohne Hauptschulabschluss	50.970	11,4	49.678	11,1	53.128	11,3	52.596	10,3	50.716	9,8
Mit abgeschlossener Berufsausbildung	195.314	43,7	199.294	44,6	215.807	45,8	269.298	52,5	298.669	57,9
Dauer der Arbeitslosigkeit										
Drei bis sechs Monate arbeitslos	77.266	17,3	67.978	15,2	78.858	16,7	92.895	18,1	78.221	15,2
Sechs bis zwölf Monate arbeitslos	47.927	10,7	53.864	12,1	57.594	12,2	66.990	13,1	75.488	14,6
Ein bis zwei Jahre arbeitslos	16.452	3,7	18.817	4,2	19.531	4,1	24.152	4,7	34.437	6,7
Zwei und mehr Jahre	3.389	0,8	2.368	0,5	2.568	0,5	3.052	0,6	4.835	0,9
Behinderung										
Mit gesundheitlichen Einschränkungen	41.278	9,2	44.672	10,0	49.718	10,6	52.370	10,2	54.698	10,6
Schwerbehinderte/Gleichgestellte	6.334	1,4	6.554	1,5	7.117	1,5	6.662	1,3	8.287	1,6

^a Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 1999: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S.16

^b Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 2000: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S.3

^c Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 2001: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S.3

^d Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 2002: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S.3

^e Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 2003: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S. 3

Tabelle A2 Arbeitslose unter 25 Jahren in Westdeutschland nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Jahr									
	1999 ^a		2000 ^b		2001 ^c		2002 ^d		2003 ^e	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Geschlecht										
Männer	164.737	56,7	155.642	57,3	176.044	59,1	197.448	60,4	193.661	59,8
Frauen	126.035	43,3	115.931	42,7	121.791	40,9	129.669	39,6	130.342	40,2
Nationalität										
Deutsche	232.600	80,0	222.277	81,8	245.165	82,3	274.021	83,8	276.159	85,2
Ausländer	58.172	20,0	49.296	18,2	52.670	17,7	53.096	16,2	47.844	14,8
Schul- und Berufsausbildung										
Mit Hauptschulabschluss	136.846	47,1	128.657	47,4	136.067	45,7	128.486	39,3	180.517	33,5
Ohne Hauptschulabschluss	42.118	14,5	39.681	14,6	43.258	14,5	41.961	12,8	37.516	11,6
Mit abgeschlossener Berufsausbildung	111.808	38,5	103.235	38,0	118.510	39,8	156.670	47,9	177.970	54,9
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	178.964	61,5	168.338	46,3	179.325	60,2	170.447	52,1	146.033	45,1
Dauer der Arbeitslosigkeit										
Drei bis sechs Monate arbeitslos	52.439	18,0	42.106	15,5	50.791	17,1	55.586	17,0	50.118	15,5
Sechs bis zwölf Monate arbeitslos	30.557	10,5	29.328	10,8	34.620	11,6	39.701	12,1	46.474	14,3
Ein bis zwei Jahre arbeitslos	10.394	3,6	10.092	3,7	10.395	3,5	12.721	3,9	17.025	5,3
Zwei und mehr Jahre	2.375	0,8	1.453	0,5	1.375	0,5	1.489	0,5	1.959	0,6
Behinderung										
Mit gesundheitlichen Einschränkungen	25.965	8,9	26.331	9,7	30.182	10,1	31.722	9,7	32.181	9,9
Schwerbehinderte/Gleichgestellte	4.525	1,6	4.401	1,6	4.767	1,6	4.527	1,4	5.471	1,7

^a Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 1999: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S. 14

^b Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 2000: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S. 14

^c Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 2001: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S. 14

^d Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 2002: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S. 14

^e Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 2003: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S. 14

Tabelle A3 Arbeitslose unter 25 Jahren in Ostdeutschland nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Jahr									
	1999 ^a		2000 ^b		2001 ^c		2002 ^d		2003 ^e	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Geschlecht										
Männer	87.085	55,8	102.369	58,6	101.618	68,7	110.927	59,8	114.393	59,7
Frauen	68.939	44,2	72.439	41,4	71.618	41,3	74.453	40,2	77.290	40,3
Nationalität										
Deutsche	152.782	97,9	171.605	98,2	170.160	98,2	181.709	98,0	186.143	97,1
Ausländer	3.242	2,1	3.203	1,8	3.076	1,8	3.671	2,0	5.540	2,9
Schul- und Berufsausbildung										
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	72.518	46,5	78.749	45,0	75.939	43,8	72.752	39,2	70.984	37,0
Davon mit Hauptschulabschluss	63.666	40,8	68.752	39,3	66.069	38,1	62.117	33,5	57.784	30,1
Davon ohne Hauptschulabschluss	8.852	5,7	78.749	45,0	9.870	5,7	10.635	5,7	13.200	6,9
Mit abgeschlossener Berufsausbildung	83.506	53,5	96.059	55,0	97.297	56,2	112.328	60,8	120.699	63,0
Dauer der Arbeitslosigkeit										
Drei bis sechs Monate arbeitslos	24.827	15,9	25.872	14,8	28.067	16,2	37.309	20,1	28.103	14,7
Sechs bis zwölf Monate arbeitslos	17.370	11,1	24.518	14,0	22.974	13,3	27.289	14,7	29.014	15,1
Ein bis zwei Jahre arbeitslos	6.058	3,9	8.725	5,0	9.136	5,3	11.431	6,2	17.412	9,1
Zwei und mehr Jahre	1.014	0,6	915	0,5	1.193	0,7	1.563	0,8	2.876	1,5
Behinderung										
Mit gesundheitlichen Einschränkungen	15.313	9,8	18.341	10,5	19.536	11,3	20.648	11,1	22.517	11,7
Schwerbehinderte/Gleichgestellte	1.809	1,2	2.153	1,2	2.350	1,4	2.135	1,2	2.816	1,5

^a Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 1999: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S. 26

^b Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 2000: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S. 22

^c Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 2001: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S. 22

^d Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 2002: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S. 22

^e Vergleiche: Bundesagentur für Arbeit, 2003: Arbeitsmarkt in Zahlen; Strukturanalyse Jüngere Arbeitslose; S. 22

Tabelle A4.1 Zuweisungswahrscheinlichkeiten zu den Maßnahmen des Jugendsofortprogramms (2000)

		Odds Ratios [Exp(b)]										
		Art. 4	Art. 5	Art. 6	Art. 7.1	Art. 7.2	Art. 7.3	Art. 7.4	Art. 8	Art.9	Art.10	Art. 11
Alter in Jahren	Bis 16	1,604	3,24	3,24	0,058	0,206	0,171	0,253	0,055	0,135	0,255	4,601
	17 bis 18	1,969	1,975	1,975	0,652	0,77	0,738	0,924	0,285	0,638	0,476	1,468
	19 bis 20	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	21 bis 22	0,575	0,539	0,539	1,395	0,722	0,823	0,844	1,392	1,121	1,078	0,903
	23 bis 24	0,286	0,359	0,359	1,753	0,849	0,802	0,785	1,629	1,037	1,267	0,827
	25 plus	1,225	0,648	0,648	1,53	0,643	0,25	0,434	3,279	0,713	1,309	0,561
Geschlecht	Männlich	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Weiblich	1,31	1,358	1,114	1,24	1,254	1,372	1,174	0,766	0,724	0,924	1,252
Staats-angehörigkeit	Deutsch	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ausländer	0,866	0,776	0,776	0,744	1,17	1,406	1,28	0,576	0,677	2,739	1,399
Region	West	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ost	3,629	1,143	1,143	0,467	0,52	0,692	0,856	1,471	1,481	0,594	0,479
Behinderung	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	1,846	4,65	4,65	0,33	0,684	0,649	0,33	0,322	1,29	0,299	1,425
Benachteiligung	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0,036	0,616	0,616	0,373	1,09	0,864	0,66	0,828	1,873	0,386	2,132
Langzeitarbeitslosigkeit	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0,295	0,403	0,403	0,749	0,796	0,715	0,578	1,237	2,198	1,391	0,547
Beruflicher Abschluss	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0,03	0,015	0,015	0,329	0,35	0,409	0,865	4,924	0,562	0,594	0,353
Schulabschluss	Kein Abschluss	0,165	1,091	1,091	0,716	0,52	0,913	0,856	0,782	1,079	0,863	0,924
	Sonderschule	0,158	3,717	3,717	0	0	0,009	0,011	0,032	0,01	1,946	1,33
	Hauptschulabschluss	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Qualifizierender Haupt- schulabschluss	9,132	3,454	3,454	0,42	0	0,063	0,041	0,21	0,046	0,793	1,281
	Mittlere Reife	47,791	0,868	0,868	0,648	0,427	0,227	0,147	0,213	0,354	1,175	1,72
	Fachhochschule Abitur	2,556	0,546	0,546	1,325	0,76	1,087	0,804	1,389	0,708	1,523	0,862
Nagelkerke's R ²		0,369	0,396	0,299	0,076	0,031	0,069	0,087	0,38	0,126	0,045	0,198

* Artikel 4: außerbetriebliche Ausbildung, Artikel 5: nachgeholter Hauptschulabschluss, Artikel 6: Arbeit und Qualifizierung für noch nicht ausbildungsgerechte Jugendliche, Artikel 7: berufliche Nach- und Zusatzqualifizierung, Artikel 7.1: FbW mit Berufsabschluss, Artikel 7.2: FbW mit beruflichem Teilabschluss, Artikel 7.3: sonstige Qualifizierung, Artikel 7.4: Trainingsmaßnahme, Artikel 8: Lohnkostenzuschuss, Artikel 9: Qualifizierungs-ABM, Artikel 10: Beschäftigungsbegleitende Hilfen, Artikel 11: soziale Betreuung zur Hinführung an Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

Tabelle A4.2 Zuweisungswahrscheinlichkeiten zu den Maßnahmen des Jugendsofortprogramms (2001)

		Odds Ratios [Exp(b)]										
		Art. 4	Art. 5	Art. 6	Art. 7.1	Art. 7.2	Art. 7.3	Art. 7.4	Art. 8	Art.9	Art.10	Art. 11
Alter in Jahren	Bis 16	1,929	1,874	2,422	0,012	0,393	0,18	180	0,035	0,121	0	7,047
	17 bis 18	2,516	1,423	1,996	0,463	0,757	0,822	0,871	0,315	0,636	0,444	1,572
	19 bis 20	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	21 bis 22	0,532	0,668	0,546	1,299	0,795	0,817	0,824	1,459	1,006	1,173	0,938
	23 bis 24	0,256	0,597	0,347	1,582	0,751	0,685	0,745	1,644	1,009	1,179	0,963
	25 plus	0	0,345	0,45	0,89	0,55	0,402	0,254	4,448	0,527	0,377	0,501
Geschlecht	Männlich	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Weiblich	1,276	1,624	1,122	1,295	0,867	1,498	1,145	0,842	0,7	1,014	1,13
Staats-angehörigkeit	Deutsch	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ausländer	0,884	1,039	0,677	0,732	1,332	1,373	1,09	0,529	0,761	2,357	1,555
Region	West	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ost	6,018	0,478	1,183	0,741	0,815	0,858	0,399	0,959	2,318	1,447	0,412
Behinderung	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0,715	1,176	4,457	0,169	0,548	0,605	0,525	0,404	1,553	2,385	1,173
Benachteiligung	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0	0,811	0,479	0,508	0,713	1,037	0,76	0,808	1,944	0,212	1,582
Langzeitarbeitslosigkeit	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0,34	0,409	0,357	0,739	1,079	0,631	0,519	1,24	2,205	0,757	0,505
Beruflicher Abschluss	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0,013	0,049	0,01	0,25	0,303	0,568	1,082	3,599	0,585	1,34	0,288
Schulabschluss	Kein Abschluss	0,121	-**	1,183	2,143	0,764	0,851	0,835	0,805	1,036	0,834	0,921
	Sonderschule	143	-**	2,841	0	0	0	0,008	0,334	0,002	0,367	2,543
	Hauptschulabschluss	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Qualifizierender Haupt- schulabschluss	9,954	0,4	3,803	0,094	0	0,023	0,113	0,328	0,032	0	1,616
	Mittlere Reife	32,376	0,676	1,159	0,213	0	0,986	0,443	0,101	0,905	1,001	2,584
	Fachhochschule	2,362	2,168	0,609	1,402	0,883	1,146	0,845	1,508	0,633	1,08	0,839
Abitur	0,853	2,316	0,097	2,143	0,578	0,851	0,802	2,493	0,266	0,308	0,725	
Nagelkerke's R ²		0,407	0,41	0,312	0,07	0,035	0,057	0,096	0,273	0,16	0,051	0,25

* Artikel 4: außerbetriebliche Ausbildung, Artikel 5: nachgeholtter Hauptschulabschluss, Artikel 6: Arbeit und Qualifizierung für noch nicht ausbildungseignete Jugendliche, Artikel 7: berufliche Nach- und Zusatzqualifizierung, Artikel 7.1: FbW mit Berufsabschluss, Artikel 7.2: FbW mit beruflichem Teilabschluss, Artikel 7.3: sonstige Qualifizierung, Artikel 7.4: Trainingsmaßnahme, Artikel 8: Lohnkostenzuschuss, Artikel 9: Qualifizierungs-ABM, Artikel 10: Beschäftigungsbegleitende Hilfen, Artikel 11: soziale Betreuung zur Hinführung an Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

** keine Fälle für die Schätzung vorhanden

Tabelle A4.3 Zuweisungswahrscheinlichkeiten zu den Maßnahmen des Jugendsofortprogramms (2002)

		Odds Ratios [Exp(b)]										
		Art. 4	Art. 5	Art. 6	Art. 7.1	Art. 7.2	Art. 7.3	Art. 7.4	Art. 8	Art.9	Art.10	Art. 11
Alter in Jahren	Bis 16	1,367	3,069	1,962	0,043	0,075	0,144	0,128	0,039	0,179	0,423	7,374
	17 bis 18	2,143	1,707	2,032	0,352	495	0,784	0,77	0,347	0,767	0,674	1,591
	19 bis 20	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	21 bis 22	0,491	0,903	0,506	1,365	1,192	0,842	0,907	1,287	0,965	1,351	0,924
	23 bis 24	0,225	0,594	0,267	1,819	1,005	0,739	0,854	1,525	0,837	1,253	0,961
	25 plus	0	0	0,196	0,969	1,072	0,487	0,456	3,72	0,44	0,551	426
Geschlecht	Männlich	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Weiblich	1,245	1,287	1,107	1,618	1,1	1,358	1,087	0,843	0,733	1,118	1,163
Staats-angehörigkeit	Deutsch	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ausländer	0,595	742	0,724	0,724	1,066	1,398	1,334	0,421	0,759	1,949	1,636
Region	West	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ost	6,618	0,51	1,413	0,441	0,438	0,532	0,306	1,231	0,796	1,301	0,473
Behinderung	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0,269	0,856	4,71	0,418	1,845	0,486	0,521	0,451	1,494	1,313	1,058
Benachteiligung	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0	0,814	0,476	0,535	0,723	0,865	0,748	0,963	1,673	0,566	2,084
Langzeitarbeitslosigkeit	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0,395	0,408	0,425	0,812	1,086	0,905	0,778	0,881	1,963	0,795	0,786
Beruflicher Abschluss	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0,001	0,06	0,011	0,237	0,335	0,387	0,942	4,745	0,468	0,1008	0,243
Schulabschluss	Kein Abschluss	0,109	**	1,184	0,391	0,665	0,988	0,862	0,775	1,074	0,879	0,872
	Sonderschule	0,135	**	2,996	0	0	0	0,007	0,021	0,016	0,341	1,876
	Hauptschulabschluss	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Hauptqualifizierender Hauptschulabschluss	5,333	0,413	4,375	0,141	0,252	0,018	0,047	0,403	0,046	0,453	1,358
	Mittlere Reife	26,603	0,831	1,234	0,461	0	0,453	0,708	0,169	0,818	0,348	2,047
	Fachhochschule	2,067	2,369	0,59	1,412	1,02	1,078	0,773	1,449	0,605	1,275	0,885
	Abitur	1,336	2,607	0,183	1,802	1,122	0,975	0,772	1,572	0,398	0,894	0,982

* Artikel 4: außerbetriebliche Ausbildung, Artikel 5: nachgeholt Hauptschulabschluss, Artikel 6: Arbeit und Qualifizierung für noch nicht ausbildungsgerechte Jugendliche, Artikel 7: berufliche Nach- und Zusatzqualifizierung, Artikel 7.1: FbW mit Berufsabschluss, Artikel 7.2: FbW mit beruflichem Teilabschluss, Artikel 7.3: sonstige Qualifizierung, Artikel 7.4: Trainingsmaßnahme, Artikel 8: Lohnkostenzuschuss, Artikel 9: Qualifizierungs-ABM, Artikel 10: Beschäftigungsbegleitende Hilfen, Artikel 11: soziale Betreuung zur Hinführung an Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

** keine Fälle für die Schätzung vorhanden

Tabelle A4.4 Zuweisungswahrscheinlichkeiten zu den Maßnahmen des Jugendsofortprogramms (2003)

		Odds Ratios [Exp(β)]										
		Art. 4	Art. 5	Art. 6	Art. 7.1	Art. 7.2	Art. 7.3	Art. 7.4	Art. 8	Art.9	Art.10	Art. 11
Alter in Jahren	Bis 16	1,478	2,388	2,265	0,086	0,537	0,112	0,116	0,039	0,118	0,955	7,519
	17 bis 18	2,495	1,527	2,217	0,554	0,921	0,744	0,695	0,301	0,655	0,882	1,609
	19 bis 20	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	21 bis 22	0,503	0,741	0,518	1,081	0,836	0,777	1,092	1,316	0,94	1,117	0,894
	23 bis 24	0,273	0,617	0,289	1,087	0,874	0,682	1,121	1,568	0,791	0,846	0,832
	25 plus	0,109	2,403	0,36	0,607	0	0,411	0,406	3,66	0,409	0	0,72
Geschlecht	Männlich	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Weiblich	1,087	1,459	1,129	1,342	0,76	1,394	1,065	0,855	0,687	1,691	1,138
Staats-angehörigkeit	Deutsch	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ausländer	0,551	1,131	0,749	0,919	0,993	1,279	1,501	0,454	0,517	0,919	1,493
Region	West	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ost	3,228	0,883	1,219	0,742	1,388	0,803	0,196	1,543	2,183	0,271	0,636
Behinderung	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0,448	0,785	5,199	0,432	0,753	0,579	0,826	0,319	1,523	0,904	0,849
Benachteiligung	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0	0,553	0,57	0,334	1,655	0,948	0,797	0,995	1,799	1,777	1,65
Langzeitarbeits-losigkeit	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0,475	0,672	0,436	1,111	0,967	1,007	0,745	0,999	1,711	0,602	0,755
Beruflicher Abschluss	Nein	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Ja	0,001	0	0,024	0,4	0,407	0,552	1,133	3,726	0,545	2,285	0,167
Schulabschluss	Kein Abschluss	0,094	-**	1,187	0,762	0,654	0,951	0,78	0,669	1,062	0,533	0,882
	Sonderschule	0,16	-**	4,259	0	0	0,017	0,005	0,025	0	0	1,685
	Hauptschulabschluss	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF	RF
	Qualifizierender Hauptschulabschluss	7,06	0,358	3,696	0,432	0	0,03	0,035	0,093	0,016	0,267	1,273
	Mittlere Reife	28,63	0,964	0,516	0,879	0,402	0,27	0,333	1,515	0,441	0,54	1,163
	Fachhochschule	2,563	2,098	0,553	1,424	0,718	0,986	0,807	1,494	0,644	0,453	0,777
	Abitur	1,894	2,209	0,218	0,929	0,372	0,768	0,856	1,858	0,4	0,164	0,71

* Artikel 4: außerbetriebliche Ausbildung, Artikel 5: nachgeholtter Hauptschulabschluss, Artikel 6: Arbeit und Qualifizierung für noch nicht ausbildungsgerechte Jugendliche, Artikel 7: berufliche Nach- und Zusatzqualifizierung, Artikel 7.1: FbW mit Berufsabschluss, Artikel 7.2: FbW mit beruflichem Teilabschluss, Artikel 7.3: sonstige Qualifizierung, Artikel 7.4: Trainingsmaßnahme, Artikel 8: Lohnkostenzuschuss, Artikel 9: Qualifizierungs-ABM, Artikel 10: Beschäftigungsbegleitende Hilfen, Artikel 11: soziale Betreuung zur Hinführung an Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

** keine Fälle für die Schätzung vorhanden

In dieser Reihe sind zuletzt erschienen

Nr.	Autor(en)	Titel	Datum
1/2004	Sabine Hagemann, Werner Sörgel, Eberhard Wiedemann	Vermittlungsgutscheine nach § 421g SGB III - Zwischenergebnisse aus der Begleitforschung zur Vermittlung	9/2004
2/2004	Lutz Bellmann, Vera Dahms, Jürgen Wahse	IAB-Betriebspanel Ost - Ergebnisse der achten Welle 2003 – Teil I: Entwicklung und Struktur der Betriebe und Beschäftigten, Auszubildende	9/2004
3/2004	Lutz Bellmann, Vera Dahms, Jürgen Wahse	IAB-Betriebspanel Ost - Ergebnisse der achten Welle 2003 – Teil II: Personalpolitik, Betriebliche Flexibilität, Weiterbildung	9/2004
4/2004	Lutz Bellmann, Vera Dahms, Jürgen Wahse	IAB-Betriebspanel Ost - Ergebnisse der achten Welle 2003 – Teil III: Wirtschaftliche Lage der Betriebe, Öffentliche Förderung	9/2004
5/2004	Eugen Spitznagel, Susanne Wanger	Mehr Beschäftigung durch längere Arbeits- zeiten? Ein Beitrag zu der Diskussion um eine generelle Erhöhung der Arbeitszeit	10/2004
6/2004	IAB-Autoren- gemeinschaft	Forschung zum SGB II des IAB: Die neuen Forschungsaufgaben im Über- blick	12/2004
1/2005	Anja Heinze, Friedhelm Pfeiffer, Alexander Sper- mann, Henrik Win- terhager, Amelie Wuppermann	Vermittlungsgutscheine - Zwischenergeb- nisse der Begleitforschung 2004 Teil I: Datenstruktur und deskriptive Analysen	3/2005
2/2005	Sabine Dann, Günther Klee, Martin Rosemann	Vermittlungsgutscheine - Zwischenergeb- nisse der Begleitforschung 2004 Teil II: Typisierung der Arbeitsagenturen	2/2005
3/2005	Anja Heinze, Friedhelm Pfeiffer, Alexander Sper- mann, Henrik Win- terhager	Vermittlungsgutscheine - Zwischenergeb- nisse der Begleitforschung 2004 Teil III: Mikroökonomische Wirkungs- analyse	3/2005

4/2005	Reinhard Hujer, Christopher Zeiss	Vermittlungsgutscheine - Zwischenergeb- nisse der Begleitforschung 2004 Teil IV: Makroökonomische Wirkungs- analyse	2/2005
5/2005	Friedhelm Pfeiffer, Henrik Winterhager	Vermittlungsgutscheine - Zwischenergeb- nisse der Begleitforschung 2004 Teil V: Kosten-Nutzen-Analyse	2/2005
6/2005	Sabine Hagemann, Werner Sörgel	Vermittlungsgutscheine - Zwischenergeb- nisse der Begleitforschung 2004 Teil VIa: Implementations- und Struktur- analysen - Private Arbeitsver- mittler	7/2005
7/2005	Sabine Hagemann, Werner Sörgel	Vermittlungsgutscheine - Zwischenergeb- nisse der Begleitforschung 2004 Teil Vb: Implementations- und Struktur- analysen - Tabellenanhang	7/2005
8/2005	Reinhard Hujer, Günther Klee, Ale- xander Spermann, Werner Sörgel	Vermittlungsgutscheine - Zwischenergeb- nisse der Begleitforschung 2004 Teil VII: Zusammenfassung der Projekt- ergebnisse	7/2005
9/2005	Regina Konle-Seidl	Lessons learned – Internationale Evaluie- rungsergebnisse zu Wirkungen aktiver und aktivierender Arbeitsmarktpolitik	2/2005
10/2005	Ch. Brinkmann, J. Passenberger, H. Rudolph, E. Spitznagel, G. Stephan, U. Thomsen, H. Roß	SGB II – Neue Herausforderungen an Statistik und Forschung	2/2005
11/2005	Corinna Kleinert, Hans Dietrich	Aus- und Weiterbildungen im Pflegebereich - Eine Analyse des Eingliederungsprozes- ses in Erwerbstätigkeit	3/2005
12/2005	Axel Deeke	Kurzarbeit als Instrument betrieblicher Flexibilität - Ergebnisse aus dem IAB-Be- triebspanel 2003	3/2005
13/2005	Oliver Falck	Das Scheitern junger Betriebe Ein Überlebensdauermodell auf Basis des IAB-Betriebspanels	3/2005
14/2005	Helmut Rudolph, Kerstin Blos	Schätzung der Auswirkungen des Hartz-IV- Gesetzes auf Arbeitslosenhilfe-Bezieher	4/2005

15/2005	Johann Fuchs, Brigitte Weber	Neuschätzung der Stillen Reserve und des Erwerbspersonenpotenzials für Westdeutschland (inkl. Berlin-West)	5/2005
16/2005	Johann Fuchs, Doris Söhnlein	Vorausschätzung der Erwerbsbevölkerung bis 2050	5/2005
17/2005	Michael Feil, Gerd Zika	Politikberatung mit dem Simulationsmodell PACE-L – Möglichkeiten und Grenzen am Beispiel einer Senkung der Sozialabgaben	5/2005
18/2005	Johann Fuchs, Brigitte Weber	Neuschätzung der Stillen Reserve und des Erwerbspersonenpotenzials für Ostdeutschland (einschl. Berlin-Ost)	6/2005
19/2005	Stefan Schiel, Ralph Cramer, Reiner Gilberg, Doris Hess, Helmut Schröder	Das arbeitsmarktpolitische Programm FAIR - Zwischenergebnisse der Begleitforschung 2004 -	7/2005
20/2005	Lutz Bellmann, Vera Dahms, Jürgen Wahse	IAB-Betriebspanel Ost – Ergebnisse der neunten Welle 2004 – Teil I: Entwicklung und Struktur der Betriebe und Beschäftigten, Auszubildende	7/2005
21/2005	Lutz Bellmann, Vera Dahms, Jürgen Wahse	IAB-Betriebspanel Ost – Ergebnisse der neunten Welle 2004 – Teil II: Personalpolitik, Betriebliche Flexibilität, betriebliche Arbeitszeiten, ältere Arbeitnehmer	7/2005
22/2005	Lutz Bellmann, Vera Dahms, Jürgen Wahse	IAB-Betriebspanel Ost – Ergebnisse der neunten Welle 2004 – Teil III: Innovationen im Betrieb, wirtschaftliche Lage der Betriebe	7/2005
23/2005	Aderonke Osikominu	Eine Analyse der Teilnehmerselektion in die berufliche Weiterbildung auf Basis der integrierten Erwerbsbiografien (IEB)	9/2005
24/2005	Uwe Blien, Franziska Hirschenauer	Vergleichstypen 2005: Neufassung der Regionaltypisierung für Vergleiche zwischen Agenturbezirke	9/2005
25/2005	Johann Fuchs, Katrin Dörfler	Projektion des Erwerbspersonenpotenzials bis 2050 – Annahmen und Grundlagen	9/2005
26/2005	Axel Deeke	Das ESF-BA-Programm im Kontext der arbeitsmarktpolitischen Neuausrichtung der Bundesagentur für Arbeit – Zur Umsetzung des Programms von 2000 bis Anfang 2005	10/2005

1/2006	Lena Koller, Ulrike Kress, Kerstin Windhövel	Blinde Kuh war gestern – heute ist FIS Das Forschungs-Informations-System – ein neuer Weg wissenschaftlicher Politikbera- tung	1/2006
2/2006	Susanne Wanger	Erwerbstätigkeit, Arbeitszeit und Arbeits- volumen nach Geschlecht und Altersgruppe – Ergebnisse der IAB-Arbeitszeitrechnung nach Geschlecht und Alter für die Jahre 1991-2004	1/2006
3/2006	Sarah Heinemann, Hermann Gartner, Eva Jozwiak	Arbeitsförderung für Langzeitarbeitslose - Erste Befunde zu Eingliederungsleistun- gen des SGB III im Rechtskreis SGB II	2/2006
4/2006	Jan Binder, Barba- ra Schwengler	Neuer Gebietszuschnitt der Arbeitsmarkt- regionen im Raum Berlin und Brandenburg – Kritische Überprüfung der bisher gültigen Arbeitsmarktregionen und Vorschläge für einen Neuzuschnitt	2/2006
5/2006	Ch. Brinkmann, M. Caliendo, R. Hujer, St. L. Thomsen	Zielgruppenspezifische Evaluation von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen – Gewinner und Verlierer	2/2006
6/2006	Ch. Gaggermeier	Indikatoren-Modelle zur Kurzfristprognose der Beschäftigung in Deutschland	4/2006
7/2006	St. Schiel, R. Gilberg, H. Schröder	Evaluation des arbeitsmarktpolitischen Pro- gramms FAIR - 3. Zwischenbericht	4/2006
8/2006	K. Blos	Die Bedeutung der Ausgaben und Einnah- men der Sozialversicherungssysteme für die Regionen in Deutschland	3/2006
9/2006	A. Haas, Th. Rothe	Regionale Arbeitsmarktströme - Analyse- möglichkeiten auf Basis eines Mehrkon- tenmodells	4/2006
10/2006	J. Wolff, K. Hohmeyer	Förderung von arbeitslosen Personen im Rechtskreis des SGB II durch Arbeitsgele- genheiten: Bislang wenig zielgruppenorien- tiert	6/2006
11/2006	L. Bellmann, H. Bielski, F. Bilger, V. Dahms, G. Fischer, M. Frei, J. Wahse	Personalbewegungen und Fachkräfterekrui- tierung – Ergebnisse des IAB-Betriebs- panels 2005	6/2006

12/2006	Th. Rhein, M. Stamm	Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland: Deskriptive Befunde zur Entwicklung seit 1980 und Verteilung auf Berufe und Wirt- schaftszweige	7/2006
13/2006	B. Rudolph, C. Klement	Arbeitsmarktpartizipation von Frauen im Transformationsprozess - Sozio-ökono- mische Realität in den EU-Beitrittsländern Polen, Tschechien und Ungarn	7/2006
14/2006	Th. Rothe	Die Arbeitskräftegesamtrechnung für Ost- und Westdeutschland – Konzeption und ausgewählte Ergebnisse	7/2006
15/2006	R. Konle-Seidl, Kristina Lang	Von der Reduzierung zur Mobilisierung des Arbeitskräftepotenzials	8/2006

Impressum

IABForschungsbericht
Nr. 16 / 2006

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Weddigenstr. 20-22
D-90478 Nürnberg

Redaktion

Regina Stoll, Jutta Palm-Nowak

Technische Herstellung

Jutta Sebald

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

Volltext-Download dieses Forschungsberichtes
unter:

<http://doku.iab.de/forschungsbericht/2006/fb1606.pdf>

IAB im Internet

<http://www.iab.de>

Rückfragen zum Inhalt an

Johanna Dornette, Tel. 0911/179-3015,
oder E-Mail: johanna.dornette@iab.de